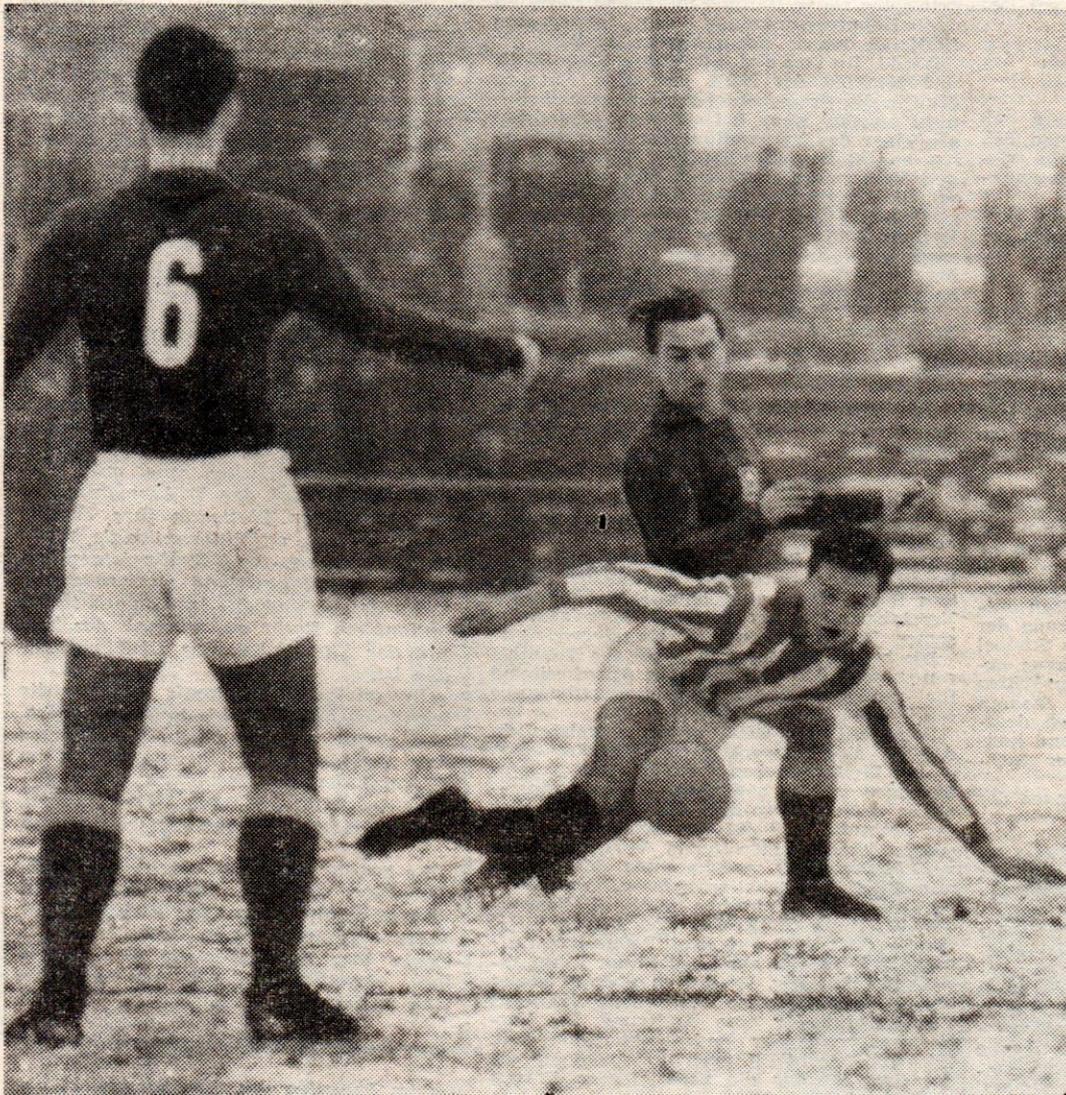


DIE NEUE

Fußball-Woche

Nr. 50

11. Jahrgang



**Verhandlung der
beiden deutschen NOK**

Heinz Schöbel:

**Der Weg
ist frei!**

Nach 210 kampfreichen Minuten wurde der Sieger im FDGB-Pokal ermittelt. In Leipzig gewann der SC Dynamo Berlin das Wiederholungsspiel gegen den Deutschen Meister SC Wismut, der ab der 53. Minute infolge Feldverweis von B. Müller nur noch zehn Spieler auf dem Platz hatte. Hier unterbindet Erler, diesmal als Läufer aufgeboden, einen Angriff der Berliner. Schröter hat das Nachsehen. Vorn links Läufer Mühlbacher, zusammen mit Maschke, wiederum starkes Rückgrat der Dynamo-Elf.

Foto: Klar

Der Pokal ging nach Berlin

BERLIN, 15. DEZEMBER 1959

PREIS: 0,40 DM



[FCC Wiki]

wiki.fcc-supporters.org

Heinz Schöbel, Präsident des NOK der DDR:

Der Weg nach Squaw Valley und Rom ist frei

Rudi Reichert: Es darf keine starren Meinungen geben / Alfred Heil: Gemeinsame Olympiafahne trägt friedliche Symbole / Willi Daume: West-Radsportbund wird sich schriftlich entschuldigen

Von unserem in Hannover weilenden Chefredakteur Horst Schubert

Am 12. Dezember kamen in Hannover die bevollmächtigten Verhandlungsgremien der beiden deutschen Olympischen Komitees zu ihren 5. Verhandlungen in Vorbereitung der gemeinsamen deutschen Olympiamannschaft für Squaw Valley und Rom zusammen. Das NOK der DDR war vertreten durch seinen Präsidenten Heinz Schöbel und die NOK-Mitglieder Rudi Reichert, Manfred Ewald, Alfred Heil und Helmut Behrendt. Die Verhandlungsdelegation der Westzone wurde von Willi Daume geleitet, dem Dr. Max Danz, Dr. Walter Wülfig und Bernhard Baier zur Seite standen.

Vier Tagesordnungspunkte standen zur Debatte, und zwar:

1. Fahne und Emblem,
2. Chef de Mission,
3. Radsportfragen,
4. Verhandlungen der Verbände.

Nach sechsstündigen Verhandlungen im Georgsaal des Hotels Luisenhof öffneten sich die Türen des Beratungsraumes für die wieder sehr zahlreich erschienenen Pressevertreter aus beiden deutschen Staaten.

Berichten wir der Reihe nach, was die Verhandlungen zu den einzelnen Problemen ergaben.

Fahne und Emblem

Im Kommuniqué der Verhandlungen heißt es dazu:

„Als Flagge und Emblem werden die Grundfarben schwarz-rot-gold mit den fünf weißen Olympischen Ringen auf dem roten Feld nach den vorliegenden Mustern der Flagge und des Emblems bestätigt. Damit erkennen die beiden NOK die Entscheidung des IOC-Präsidenten Brundage an...“

Der Präsident des NOK der DDR Heinz Schöbel erklärte dazu in der Pressekonferenz, daß die Entscheidung in dieser Frage bewiesen habe, daß sich alle auch noch so schwierig erscheinenden Probleme in Verhandlungen lösen lassen, wenn beide Verhandlungspartner den guten Willen dazu mitbringen. Trotz der brutalen Einmischung der Adenauer-Regierung, so führte Heinz Schöbel aus, haben die beiden NOK eine Lösung gefunden, die den Wünschen und dem Willen aller Sportler in beiden deutschen Staaten entspricht. Heinz Schöbel dankte den deutschen Sportlern für ihre aufrechte und konsequente Haltung gegen die Bonner Störversuche.

Da in einigen westdeutschen Zeitungen der letzten Tage zu lesen war, daß die gemeinsame deutsche Olympiafahne schließlich doch die Fahne der Westzone sei, antwortete das Mitglied des NOK der DDR Alfred Heil auf eine diesbezügliche Frage eines Pressevertreters wie folgt:

„Unseres Wissens trägt die Fahne der Bundesrepublik auf ihrem schwarz-rot-goldenen Untergrund keine Symbole, die gemeinsame deutsche Olympiafahne dagegen trägt mit den fünf olympischen Ringen die Symbole der Völkerfreundschaft und der weltumspannenden Idee des Friedens. Solche friedlichen Symbole, wie sie Ährenkranz, Hammer und Zirkel ohne Zweifel darstellen, trägt aber auch die Fahne der Deutschen Demokratischen Republik.“

Chef de Mission

Das NOK der DDR, geleitet von dem Willen, auch in dieser Frage eine beide Seiten zufriedenstellende Lösung zu finden, unterbreitete insgesamt fünf verschiedene Vorschläge zum Chef de Mission. Sie alle basierten auf den Prinzipien der völligen Gleichberechtigung beider deutschen NOK. Im Kommuniqué der Verhandlungen ist der Standpunkt der DDR-Delegation wie folgt formuliert:

„...das NOK der DDR vertritt im Interesse der Gemeinsamkeit und der Gleichberechtigung den Standpunkt, zwei Chefs de Mission zu bestimmen, und beruft sich auf eine dementsprechende Empfehlung des IOC-Kanzlers Mayer, der auch IOC-Präsident Brundage zustimmen würde...“

Dazu berichtete der Vertreter der Zeitung „Neues Deutschland“ in der Pressekonferenz, daß IOC-Kanzler Mayer den gleichen Standpunkt auch in einem ADN-Interview geäußert hat. Das NOK der Westzone akzeptierte keinen der fünf brauchbaren Vorschläge der DDR-Vertretung, und Willi Daume begründete seine starre Haltung mit einem Beschluß der Hauptversammlung des westzonalen NOK, an den er sich gebunden fühle.

Rudi Reichert, Präsident des DTSB und Mitglied des NOK der DDR, erklärte dazu in der Pressekonferenz, daß es natürlich nicht angehe, wenn bei solchen Verhandlungen einer der Verhandlungspartner mit starren, angeblich unumstößlichen Meinungen an den Verhandlungstisch tritt, wie das in diesem Fall durch die Vertretung der Westzone geschehen ist. Es gibt bei dem gemeinsamen Wirken beider deutscher NOK keine Vormachtstellung, sondern nur völlige Gleichberechtigung, sagte Rudi Reichert, deshalb kann es auch keine Vormachtwünsche geben.

Da es durch die starre, unmachgiebige, von Prestigewünschen diktierte Haltung des West-NOK zu keiner endgültigen Lösung dieser Frage kam, wurde im Kommuniqué festgelegt:

„Beide NOK werden jetzt in einer gemeinsamen Eingabe um eine IOC-Entscheidung nachsuchen.“

Radsportfragen

Hierzu heißt es im Kommuniqué der Verhandlungen:

„Den beiden Radsportverbänden wurde Gelegenheit gegeben, beiden Olympischen Komitees ihre Standpunkte über ihre bisherigen Vereinbarungen zur Bildung einer gemeinsamen Radsportmannschaft darzulegen.“

Die beiden NOK haben dabei zur Kenntnis genommen, daß sich an der Ausschreibung für die olympischen Radsportwettbewerbe durch die UCI nichts geändert hat.

Das NOK der DDR erklärt grundsätzlich, daß an einmal getroffenen Vereinbarungen — bei Weiterbestehen der für diese Vereinbarungen gültigen gewesenen Grundlagen — nichts geändert werden darf. Daher ist er der Meinung, daß die von den beiden Radsportverbänden getroffenen Vereinbarungen zur Bildung der gemeinsamen Mannschaft ihre Gültigkeit behalten müssen. Diese Vereinbarungen entsprechen nach Auffassung des NOK der DDR den von beiden NOK am 27. Juni 1959 auf dem Petersberg festgelegten Prinzipien zur Auswahl der leistungsstärksten Sportler, so daß es auch in dieser Hinsicht nach seiner Auffassung keinerlei Veranlassung für eine Änderung der Vereinbarungen beider Radsportverbände gibt. Das NOK der DDR vertritt demzufolge die Ansicht, daß nur die noch offenen Fragen zu behandeln sind.“

Der Präsident des Deutschen Radsportverbandes im DTSB, Werner Scharch, erklärte den anwesenden Pressevertretern, daß dies auch die Ansicht seines Verbandes ist und der DRSV die Olympiavorbereitungen so durchführt, wie das nach den Stuttgarter Vereinbarungen mit dem BDR notwendig sei. Eine Änderung könnte es deshalb nicht geben.

Verhandlungen der Verbände

Da von seiten einiger westzonaler Sportverbände die Vorbereitungen zur Bildung gemeinsamer Mannschaften verzögert wurden,

Unser Kommentar

Gefährliches Spiel

In der Pressekonferenz, die im Anschluß an die Olympiaverhandlungen in Hannover stattfand, gab der Präsident des NOK der DDR, Heinz Schöbel, auf die diesbezügliche Frage eines Pressevertreters zu der Entschließung des westdeutschen NOK vom 6. Dezember 1959 eine Erklärung ab. Er sagte u. a.:

„Man kann nicht laut genug davor warnen, daß auf diese Art und Weise die unheilvolle Politik Adenauers, in der Flaggenfrage durch die einhellige Haltung der deutschen Sportler zurückgewiesen, nun doch durch ein Hintertürchen in den Sport eindringt.“

Worum geht es?

Es Adenauer durch sein Veto zu der gemeinsamen deutschen Olympiafahne die westdeutschen Sportler von den Olympischen Spielen fernhalten wollte, erhob sich ein millionenfacher Protest gegen diese ungerechtfertigte Einmischung des Bonner Alten. Der Erfolg des Protestes der deutschen Sportler: das westdeutsche NOK widersetzte sich erfolgreich den Bonner Störversuchen, die Flagge mit den olympischen Ringen wurde beschlossen, und die besten Sportler aus beiden deutschen Staaten werden sich in Squaw Valley und Rom mit der Weltelite bei friedlichem Wettkampf messen.

Das war ein harter Schlag für Adenauer, eine Niederlage der Bonner Isolierungspolitik. Aber wie der Ertrinkende nach einem Strohalm greift, so sann die Bonner Clique nach einer neuen Möglichkeit, die westdeutschen Sportler zu isolieren. Und die westdeutsche Sportführung, so hat es den Anschein, ist in gewissem Maße bereit, in diesem gefährlichen Spiel mitzuwirken. Sie hat auf der Vollversammlung des NOK der Westzone ihre Bereitschaft erklärt, auf internationale Wettkämpfe, Europa- und Weltmeisterschaften in Westdeutschland zu verzichten, wenn damit, und das ist es nach internationalem Recht nun einmal, das Zeigen der Staatsfahne der DDR verbunden ist.

Darum geht es, damit würden die westdeutschen Sportler isoliert werden, und davor warnte, eben im Interesse der westdeutschen Sportler und im Interesse der Gemeinsamkeit, der Präsident des NOK der DDR, Heinz Schöbel, auf der Hannoverschen Pressekonferenz.

Es ist die ureigenste Sache der westdeutschen Sportler, die eben einen Sieg über die gefährliche Politik Adenauers errungen haben, auch in dieser Frage ihre Interessen zu wahren und ihre Sportführung auf den richtigen Weg zu leiten. HS

was im Interesse der Sportler jedoch nicht länger zu vertreten ist, befaßten sich die beiden NOK auch mit dieser Frage. Im Kommuniqué wurde dazu festgelegt:

„Beide NOK werden ihre Verbände auffordern, rechtzeitig die notwendigen Verhandlungs- und Wettkampftermine zur Ermittlung der Mannschaft in den einzelnen Sportarten festzulegen.“

Die beiden NOK kamen überein, alle noch offenstehenden Fragen in einer weiteren gemeinsamen Sitzung zu klären, zu der sich die Verhandlungsdelegationen am 23. Januar 1960 im Berliner Hotel Johannishof treffen werden.



FDGB-Pokal für Dynamo



Bild links: Das war die Entscheidung in Leipzig: soeben hat Hofmann zum 3:2 eingeschossen, Thiele und S. Wolf sind resigniert. Unten: Zweikampf zwischen Siegfried Kaiser und Maschke, der wiederum außerordentlich stark spielte. Fotos: Dittrich



Ein würdiger Pokalsieger

Im Gegenstoß fiel der Siegestreffer

Das Redaktionskollektiv Hans Wolfrum, Dieter Buchspieß und Hermann Gehne berichtet vom Wiederholungspokalendspiel im Leipziger Bruno-Plache-Stadion.

In zwanzig mitreißenden Minuten der 2. Halbzeit versöhnte der SC Dynamo im Pokal-Wiederholungsendspiel im Leipziger Bruno-Plache-Stadion seine Anhänger. Diese 20 Minuten waren ausschlaggebend für den Endspielsieg über den Meister SC Wismut. Der neue Pokalmeister hat diesen Sieg verdient, weil er die besseren Nerven, weil er auch insgesamt in diesem Wiederholungsspiel stärker war als im Dresdener Endspiel. Das gibt diesem Sieg den strahlenden Glanz.

Im Gegensatz zum ersten Endspiel im Dresdener Heinz-Steyer-Stadion war die Begegnung in Leipzig nicht nur dramatisch und wechselseitig, sondern sie war vor allem in technischer Beziehung, besonders in der ersten Halbzeit, stärker. Diese Tatsache ist erfreulich. Denn meist ist es doch so, daß Pokalspiele die kämpferische Note tragen und dadurch die Technik in den Hintergrund drängen. Dabei muß man bedenken, daß auf dem Rasen des Leipziger Stadions eine leichte Schneedecke lag, die an die Spieler besonders hohe Anforderungen in körper-

licher und technischer Hinsicht stellte. Der SC Dynamo fand sich überraschend schnell mit dieser neuen Situation ab. Fast alle Spieler der Berliner Mannschaft waren weniger und schneller.

Das Spiel begann mit einem furiosen Start der Dynamos. Es sah aus, als würde die Wismut-Hintermannschaft überrannt. Es war deshalb auch verdient, als Hofmann, der quirlige Rechtsaußen, nach Vorlage von Schröter in der 17. Minute den Führungstreffer schöß.

Wismut kam in einer neuen Aufstellungsvariante auf den Platz. Der sonst Stürmer spielende Eler stand auf dem Läuferposten, und Eberlein wurde neu in den Sturm hereingenommen. Von dieser Umstellung versprach man sich im Wismut-Lager viel. Die Rechnung schien auch aufzugehen, als nach den schweren ersten 20 Minuten der Meister sich freispielte und Träger in der 50. Minute in seiner typischen Art den Ausgleichstreffer erzielte. Der Bann schien gebrochen, aber die starke Berliner Hintermannschaft behielt die Ner-

(Fortsetzung auf Seite 4)



SC Dyn. Berlin—SC Wismut K.-M.-St. 3 : 2 (1 : 1)

SC Dynamo (grün-weiß)

Dorner	Marquardt	Heine	Skaba
Maschke	Heine		Mühlbacher
Hofmann	Bley	Thiemann	Schröter
			Quest (Schäffner, 46. Min.)
S. Kaiser	Tröger	Eberlein	Zink
	M. Kaiser		Eler
	S. Wolf	Müller	Schlegel
		Thiele	

SC Wismut (weiß-rot)

Schiedsrichterkollektiv: Bergmann (Hildburghausen), Becker, Drösemeyer (Halberstadt); Zuschauer: 8000; Torfolge: 1:0 Hofmann (17.), 1:1 Tröger (30.), 2:1 Schröter (53., Elfmeter), 2:2 S. Kaiser (65.), 3:2 Hofmann (67.).

Im Gegenstoß fiel der Siegestreffer

(Fortsetzung von Seite 3)

ven, ließ sich an diesem Tag nicht durcheinanderwirbeln. Schon vor vier Jahren hatte an der gleichen Stelle der SC Wismut gegen Empor Rostock den ersten Pokalsieg errungen. Heute schien es, als würden die Geister der Wismut-Elf wieder wacherüttelt. Mit Energie, nie erlahmendem Kampfgeist versuchte jetzt die Wismut-Elf auf den Flügeln den entscheidenden Durchbruch. Der die Nummer neun tragende Eberlein wechselte sich laufend mit Zink auf dem Rechtsaußen-Posten ab. Der etatsmäßige Rechtsaußen Killermann spielte mehr vorgeschobenen Mittelstürmer, bildete mit Willy Träger die beiden Sturmspitzen.

Die Entscheidung fiel praktisch in der 53. Minute. Wie schon so oft in diesem Spiel war der Halbstürmer Bley dem Verteidiger S. Wolf entwischt. Der Wismut-Verteidiger zog im Strafraum die Notbremse, so daß Schiedsrichter Bergmann aus Hildburghausen den berechtigten Elfmeter verhängen mußte. In diesem Augenblick gingen dem sonst tadellosen Sportsmann Bringfried Müller, dem Kapitän der Wismut-Elf, die Nerven durch. Er ließ sich zu einer Schiedsrichterbeleidigung hinreißen, die ihm Feldverweis einbrachte. Zweifelloos hat der Wismut-Kapitän seiner eigenen Mannschaft den schlechtesten Dienst erwiesen. Trotzdem: Auch ohne ihren Kapitän kämpften die zehn gegen die elf Dynamo-Spieler und hatten damit Erfolg. Eine 25-Meter-Flanke von Siegfried Kaiser ließ der sonst sichere Marquardt überraschend über sich ins Tor senken.

Bereits im Gegenzug schoß Dynamo den alles entscheidenden Treffer. Günter Schröter sah Hofmann in aussichtsreicher Position. Sofort kam sein Paß. Aus halblinker Position schoß dann Hofmann aus acht Meter Entfernung das 3:2. Natürlich konnte sich jetzt dieser Dynamo-Sturm, der im ent-



Träger will sich durchsetzen. An Skaba wird er im nächsten Augenblick vorbeiziehen, doch auch Heine verfolgt den Wismut-Halbstürmer. Foto: Dittrich

ab. Er war zwar in der Offensive gut, aber in der Deckung sehr mangelhaft. Dadurch hatte Schröter genügend Spielraum, aus der Tiefe seinen Sturm zu führen, hatte der Routinier den Aktionsradius, den er brauchte.

Bei Wismut enttäuschte vor allem Zink! Er fand insgesamt gesehen keinen Kontakt zu seinen Nebenspielern. Neben dem schon genannten Läuferpaar Mühlbacher und Maschke muß man bei Dynamo besonders Rechtsaußen Hofmann erwähnen, der sich in diesem Spiel enorm steigerte. Die beiden Verteidiger Skaba und Dörner wieder ohne Tadel, wo-

Am Rande notiert

Keine Pfiffe verdient

Wiederholung des Finales um den Pokal des FDGB. Noch einmal erlebte unser Fußball in diesem Jahr einen Höhepunkt. Nach dem dramatischen Finale der Meisterschaft und dem torlosen Unentschieden von Dresden im ersten Finale sah das Leipziger Publikum im Bruno-Plache-Stadion den zweiten 3:2-Sieg einer Mannschaft im Pokalendspiel. Vor vier Jahren gewann der SC Wismut gegen den SC Empor, obwohl durch Verletzungen (Tröger, Freitag, Satrapa) stark gehandicapt. Bei strahlendem Sonnenschein war das damals, während diesmal der Himmel verhangen und der Boden glatt und von Schnee bedeckt war.

Dresden hatte uns soviel versprochen, und Dresden hatte uns auch nicht enttäuscht. Die Stimmung war prachtvoll, der Rahmen großartig. Und in Leipzig konnten wir das trotz aller großen Hoffnungen, die wir an die Fahrt in die Messestadt geknüpft hatten, nicht sagen. Zwar war gleich vom Anstoß an mächtig viel los auf den Rängen, wo Transparente und Sprechchöre Wismut anfeuerten; aber das Spiel verlor seinen eigentlichen Wert nach der Herausstellung von „Bingés“ Müller. Und was diese 10 000 Zuschauer dann taten, das war eben „keine Stimmungsmache“ im positiven, sondern im negativen Sinne. Schade um dieses Finale, schade um den Pokal, der gerade in diesem Jahr durch die beiden Endspiele drauf und dran war, Entscheidendes für seine weitere Popularisierung zu tun. In Dresden fing das so hoffnungsvoll an, in Leipzig nicht anders, bis zur 53. Minute, als Bergmann den Strafstoß für Dynamo gab. Einen berechtigten Strafstoß übrigens. Aber leider brauchte der Unparteiische bis zu seiner Entscheidung zu lange, weil ihm die Sicht verbaut war und er nicht selbst entscheiden konnte, ob es im Strafraum gewesen sei. Sein Assistent Becker (Halberstadt) zeigte aber klar an, und Schröter vollstreckte. Und dann geschah es, unbemerkt von den meisten Zuschauern. Becker zeigte unmißverständlich an, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei. Bergmann kam zu ihm und schickte Kapitän Müller vom Platz — wegen Linienrichterbeleidigung. Ganz klar: was Müll-

ler sagte, reichte zum Platzverweis, er gestand es mir selber ein. Ihm — dem sonst immer einwandfreien Sportsmann — sind einfach die Nerven durchgegangen.

Aber was dann geschah, das hätten wir lieber nicht gesehen. Zehn Minuten lang schien der deutsche Meister von allen guten Geistern verlassen. Wie wild wurde geholt. Und daß es in dieser Zeit nicht zu weiteren, ärgeren Ausschreitungen kam, das war das Verdienst von Bergmann, der jetzt eisern durchgriff, und auch besonders ein Verdienst von Dynamo — dem Pokalsieger, der fair blieb; hochanständig; Gott sei Dank beruhigten sich die Gemüter wieder, die Gemüter der Spieler wenigstens, nicht die der Zuschauer. Sie glaubten einfach, daß der Meister vom Schiedsrichterkollektiv benachteiligt wurde. Sie tobten. Und wer das Spiel von draußen sah, für den ist das verständlich, denn die Zusammenarbeit zwischen Linienrichtern und Schiedsrichter war nicht gut. Es gab viele Fälle, in denen Bergmann anders entschied als seine Assistenten, und das traf einige Male besonders Wismut.

Aber was die Draußenstehenden sich dann in der zweiten Halbzeit und bei der Siegerehrung erlaubten, das sprach aller sportlichen Fairneß hohn. Als sie nämlich den Pokalsieger auspufften. Dynamo hat — trotz der Zwischenfälle, trotz der Tatsache, daß Wismut nur zehn Spieler auf dem Felde hatte — besser gespielt als der Meister. Dynamo war wendiger, geschmeidiger, eleganter. Die Mannschaft fand sich besser mit dem Boden ab und krönte ihre gute Dresdener Leistung dieses Mal mit einem Sieg, den sie, möchte ich glauben, auch errungen hätte, wenn Wismut voll durchgespielt hätte. Darum waren diese Pfiffe unfair, unsportlich schon des Spieles der Berliner wegen. Sie waren aber besonders deshalb überhaupt nicht am Platze, weil der Pokalgewinner so überaus fair blieb, weil kein Spieler dieser Mannschaft den Rahmen sprengte. Und letzten Endes kann man das ja auch von Wismut sagen, wenn man von den „schwachen zehn Minuten“ ab- sieht.

Der Wettbewerb des DFV

Die Wettbewerbskommission beim Präsidium des Deutschen Fußball-Verbandes macht darauf aufmerksam, daß der Oberliga- und Bezirks-Wettbewerb am 5. Januar 1960 zu Ende geht. Alle Leitungen der Oberliga und des BFA werden aufgefordert, diesen Termin unbedingt einzuhalten. Dazu zählen auch der SC Turbine Erfurt und Lok Stendal. In der nächsten Ausgabe wird die Wettbewerbskommission zu einigen guten Ergebnissen und Mängeln im Oberliga-Wettbewerb Stellung nehmen.

Nach der letzten Auswertung führte der SC Wismut vor dem ASK Vorwärts und dem SC Dynamo. Die genaue Tabelle wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht. Wettbewerbskommission

scheidenden Augenblick so enormes Dynamit entfesselte, nur deshalb so entladen, weil Maschke zur überragenden Spielerpersönlichkeit des Feldes wurde. Er knüpfte die Fäden zwischen Verteidigung und Sturm, setzte immer wieder die Flügel ein, so daß die Wismut-Abwehr oft hilflos den Dynamo-Angriffen gegenüberstand. Wie schon im Dresdener Endspiel waren die Dynamo-Läufer Mühlbacher—Maschke ihrem Gegenüber Erler und M. Kaiser überlegen. Vor allem Erler fand sich mit seinem neuen Posten nicht richtig

gegen Mittelverteidiger Heine am Anfang recht unsicher wirkte.

Das Schiedsrichterkollektiv des Dresdener Endspieles war dem von Leipzig klar überlegen. Deshalb überlegen, weil die Linien- und Schiedsrichter besser aufeinander abgestimmt waren.

Dynamos treue Schlachtenbummler schwengen nach Spielschluß die Fahnen. Sie strömten auf den Platz. Berechtigte Freude! Ihre Mannschaft hatte zum zweiten Male die wertvolle Trophäe gewonnen. Die bessere Mannschaft hatte gesiegt.

Die „Fu-Wo“ tippt für Sie

Spiel 1: Hamburger SV—SC Lok Leipzig	Tip: 0
Spiel 2: Wismut Gera—ASK Vorwärts Berlin	Tip: 2
Spiel 3: SC Einheit Dresden—Dynamo Dresden	Tip: 1
Spiel 4: Stahl Stalinstadt—SC Aktivist Brieske-Senftenberg	Tip: 2
Spiel 5: SG Lichtenberg 47—Rotation Babelsberg	Tip: 2
Spiel 6: Motor Dessau—Chemie Wolfen	Tip: 0
Spiel 7: Motor Wismar—Einheit Greifswald	Tip: 2
Spiel 8: Lok Weimar—Motor Eisenach	Tip: 1
Spiel 9: Einheit Burg—Dynamo Eisleben	Tip: 1
Spiel 10: Aktivist Geisetal—Fortschritt Meerane	Tip: 1
Spiel 11: Stahl Silbitz—Chemie Leuna	Tip: 0

Der Spielverlauf

3. Minute: Dynamos Drangperiode gleich zu Spielbeginn wird abgeschlossen mit einem Flankenball von Maschke, der allerdings hinter dem Tor landet.

5. Minute: Siegfried Wolf ist routiniert genug, um sich gegen Bley im Zweikampf zu behaupten. Die Gefahr ist beseitigt.

7. Minute: Die erste Ecke, von Siegfried Wolf verschuldet. Unmittelbar darauf Foul von Erlar an Quest. Der von Mühlbacher hoch hereingetretene Ball wird von Thiele abgefaustet.

10. Minute: Fußballabwehr von Thiele in höchster Bedrängnis! Maschke-Thiemann-Bley lauten die Stationen. Der Wismut-Torhüter hat aber aufgepaßt.

11. Minute: Der erste Gegenstoß des Meisters wird abgeschlossen von Zink, dessen Schuß Marquardt auf dem Posten findet.

13. Minute: Das ist der echte Willi Tröger! Heine vermag ihn im Lauf nicht abzublocken. Des Halblinks Schuß streicht jedoch über das Torgebälk.

14. Minute: Eine gute Chance für Thiemann. Von rechts wird ein Flankenball hereingezogen. Der Mittelstürmer ist mit dem Kopf zur Stelle, fälscht das Leder allerdings ab und am Pfosten vorbei ins Aus.

17. Minute: Das Führungstor Dynamos. Schröter schlägt einen Diagonalschuß von halblinks auf die andere Seite. Wenige Meter vor dem Tor kommt Hofmann in Besitz des Balles, ohne bedrängt zu werden. Überlegt vollendet er. Wismut-Proteste wollen Abseits anzeigen. Dazu Linienrichter Drösemeyer: „Beim Abspiel stand Schlegel als letzter Mann weiter hinten.“

19. Minute: Bringfried Müller unterbindet einen Sturmangriff von Hofmann mit letztem Einsatz.

23. Minute: Das 2:0 scheint fällig. Thiele boxt einen Flankenball zu Schröter. Der Dynamo-Kapitän will das Leder ins ver-

lassene Tor schlagen, da springt ein Wismut-Abwehrspieler in die Flugbahn. Ecke!

25. Minute: Wieder ist Mühlbacher bei einem Eckball nach vorn marschiert, schraubt sich in die Höhe. Er verfehlt aber das Leder, obgleich unbedrängt. Es geht über die Latte ins Aus.

28. Minute: Ein Foul an Tröger. Er selbst tritt an, um den Freistoß auszuführen. Der Ball schwebt in den Strafraum. Killermann versucht, im Flug mit dem Kopf zu vollenden. Es gelingt nicht.

30. Minute: Der Ausgleich des Meisters. Tröger marschiert nach vorn, wird angegriffen von Heine. Der Dynamo-Mittelverteidiger will den Ball mit dem Außenrist wegschlenzen, verfehlt ihn aber. Sofort hat Tröger an Boden gewonnen und steuert unaufhaltsam dem Tor zu. Aus Nahdistanz kommt ein kapitaler Schuß, der ins Netz schlägt.

34. Minute: Geschickt legt Tröger den Ball direkt zu Killermann ab. Der Schuß wird von Marquardt pariert.

38. Minute: Wismut wird stärker. Erlar stößt vielfach nach vorn. Diesmal geht sein Schuß über das Tor.

41. Minute: Auf der Gegenseite macht es Maschke ebenso. Thies Parade nach dem Flankenball des rechten Läufers geschieht mit übermäßigem Effekt.

45. Minute: Schröter wird von Schlegel unsauber angegangen. Die letzte Aktion vor der Pause: Mühlbacher hebt den Freistoßball in den Strafraum.

49. Minute: Gute technische Leistung von Bley, der den Ball in der Luft „abtötet“. Sein Schuß aus der Drehung kommt allerdings zu lasch.

50. Minute: Handspiel von Heine? Eberleins Versuch zum Durchbruch wird offenbar nicht ganz einwandfrei unterbunden.

53. Minute: Bley will sich auf Rechtsaußenposition gegen S. Wolf durchsetzen. Er befindet sich schon zwei bis drei Meter im Strafraum, da erfolgt die unsaubere Attacke des Verteidigers. Der Pfiff ertönt. Momente des Zögerns von Schiedsrichter Bergmann, der dann sofort zu Linienrichter Becker läuft. Dessen Entscheidung ist unzweideutig: Elf-

meter! Schröter tritt an und verwandelt: 2:1 für Dynamo!

55. Minute: Das Debattieren ob des Elfmeters ist noch nicht abgeebbt, da hebt Linienrichter Becker erneut die Fahne. Der Unparteiische läßt sich unterrichten und verfügt dann: Feldverweis für Bringfried Müller wegen Schiedsrichterbeleidigung!

56. bis 60. Minute: Einige häßliche Szenen beeinträchtigen den Ablauf. Zunächst spielt Siegfried Kaiser foul, dann auch Tröger. Die Atmosphäre ist nicht gut!

61. Minute: Schaffner verfehlt, von Thiemann freigespielt. Dörner stößt nach vorn und flankt.

65. Minute: Der unverhoffte Ausgleich. Siegfried Kaiser zieht den Ball von der Linksaußenposition hoch nach innen. Tröger springt, Marquardt läßt sich davon beeindrucken. So passiert es, daß der Ball über den Dynamo-Torhüter in die lange Ecke fliegt. Jubel bei den Wismut-Spielern.

68. Minute: Das Siegestor für den neuen Pokalinhaber. Mühlbacher läßt einen Paßball täuschend zu Schröter weiterlaufen. Der Halblinke bedient sofort Hofmann, der auf der Position des linken Flügelstürmers lauert. Sein Schuß schlägt unhalbar im kurzen Eck ein.

69. Minute: Forsche Attacke von Dörner gegen Eberlein. Dann begeht Erlar kurz hintereinander zwei Unsportlichkeiten. Warum?

75. Minute: Nochmals Gelegenheit für Wismut, als Tröger steil angespielt wird und durchläuft. Heine paßt diesmal besser auf und klärt.

77. Minute: Thiemann, wie schon so oft in den letzten Minuten, in klarer Abseitsstellung.

82. Minute: Zink verzieht, anstatt den Ball wohltemperiert in den Strafraum zu schlagen.

86. Minute: Kombination Schaffner-Bley-Thiemann, vom Mittelstürmer mit unkonzentriertem Schuß abgeschlossen.

87. Minute: Tröger erzwingt eine Ecke. Sie bringt, von Siegfried Wolf ausgeführt, nichts ein.

89. Minute: Letztmals versucht es der SC Wismut. Bei einem Freistoß zieht sich alles nach vorn in den Dynamo-Strafraum. Siegfried Wolf befördert den Ball in eine Traube von Spielern hinein. Die Dynamo-Abwehr verhindert schließlich diese letzte Möglichkeit für den Gegner.

Zwischenstation Gent

Der SC Dynamo Berlin hatte eine Rückspielverpflichtung mit der belgischen Profimannschaft La Gantoise Gent am 9. Dezember 1959 nachzukommen.

Das Spiel wurde unter guten Lichtverhältnissen um 19.30 Uhr angepfiffen, und sofort legten beide Mannschaften ein schnelles Tempo vor. Unsere Mannschaft hatte zu Beginn etwas Schwierigkeiten mit den Lichtverhältnissen und vor allen Dingen dem nassen Boden, weil in den Abendstunden der Rasen feucht wird. Nach anfänglicher Nervosität unserer Abwehr fand sie sich mit den gegebenen Bedingungen und dem Gegner immer besser ab und wurde zur gewohnten Spielstärke in der Abwehr. Der Sturm war wie auch in vielen vergangenen Spielen wieder unser Sorgenkind und hatte viele Torchancen vergeben. Genau wie auch im Pokalendspiel hatte Bley zu Beginn eine große Chance, die er aber durch überhastetes Abschließen vergab. In Abständen wurden gut herausgespielte Torchancen von Bley, Schröter und Quest vergeben. Das Spiel wurde zusehends offener, und unsere Mannschaft erreichte bis zur Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel.

In der 32. Minute war unsere Deckung einmal nicht auf der Hut; und nach flacher Eingabe des Linksaußen konnte der Halblinke Decorte frei stehend aus 8 Meter Entfernung flach ins lange Eck zum 1:0 einschließen. Unsere Mannschaft ließ sich durch dieses Tor nicht aus dem Konzept bringen und versuchte, mit guter Unterstützung unserer Läufer Maschke und Mühlbacher, den Ausgleich zu erzielen.

In der 55. Minute erzielte Lambert mit einem 20-Meter-Schuß das 2:0 für seine Mannschaft, wobei Marquardt nicht ganz schuldlos war, weil er den Ball fangen wollte und die nasse Lederkugel durch die Finger ins Tor glitt.

Unsere Mannschaft steckte nicht auf, und als die Belgier gegen Ende des Spieles mit Konditionsschwächen zu kämpfen hatten; wurden nochmal alle spielerischen Mittel von uns in die Waagschale geworfen, und als Maschke plötzlich allein vor dem Torwart stand und aus der Drehung diesen auch nur anschoß, war die dem Spielverlauf nicht gerechte 2:0-Niederlage unserer Mannschaft besiegelt.



Das ist der SC Dynamo Berlin, Pokalsieger 1959. Wir erkennen von links nach rechts: Bley, Skaba, Dörner, Hofmann, Quest, Maschke, Thiemann, Mühlbacher, Heine, Marquardt und Kapitän Schröter. Es fehlt auf diesem Bild Schaffner, der ebenfalls eingesetzt wurde. Foto: Berndt



Aus dem vollen Lauf heraus hat Zink soeben auf das Dynamo-Tor geschossen. Im Vordergrund Skaba und Tröger. Rechts verfolgt Heine den Lauf des Leders. Foto: Dittrich

Wir müssen uns dagegen wehren

Wismut-Trainer Hofmann schrieb an seinen Bochumer Kollegen

Lieber Sportfreund Widmeyer!

Kürzlich las ich in einer Zeitung eine Meldung, die mich tief berührte: Ihr Sohn verunglückte bei der westdeutschen Bundeswehr tödlich. Dazu möchte ich Ihnen und Ihrer Gattin mein aufrichtiges Beileid aussprechen, Ihnen mein tiefempfundenes Mitgefühl übermitteln.

Ich möchte das auch im Namen meiner Mannschaft tun. Wir können uns vorstellen, wie sehr Sie darüber erschüttert sind.

Tiefbewegt fühle ich mich veranlaßt, nachdem Sie, wie ich hoffe, etwas Abstand von diesem schweren Schicksalsschlag gewonnen haben, und in der Annahme und Überzeugung, deshalb Ihre Zustimmung voraussetzen zu dürfen, meine Stimme wider Militarismus und Faschismus zu erheben. Wir, alle Trainer und Erzieher, müssen uns auflehnen, weil Millionen Mütter und Väter ihre Kinder lieben, weil wir wollen, daß unsere Jugend unter Ausübung erster Arbeit, aber froh und glücklich im Frieden aufwächst.

Wir sind ja nicht Fußballtrainer schlechthin, sondern gleichermaßen Erzieher. Wir geben uns Mühe, junge Menschen auszubilden, in ihnen die Liebe zum Sport zu erwecken, sie zur Achtung vor dem Gegner auf dem Spielfeld zu erziehen, ihnen die hohen Ideale des Sportes zu vermitteln.

Ich brauche Ihnen das sicher gar nicht zu sagen. Sie wissen es vielleicht noch besser als ich, aber Sie werden auch erkennen, wie sehr das gerade im Widerspruch zum Schicksal Ihres Jungen steht. Dieser Unglücksfall weckte Erinnerungen in mir, die nun schon Jahre zurückliegen und eigentlich Erinnerungen bleiben sollten. Wir wissen, wie viele junge Talente unseres Sportes im Krieg ihr Leben lassen mußten, wie viele als Krüppel zurückkehrten.

So weit darf es nie wieder kom-

Das Fest der silbernen Hochzeit beging am vergangenen Sonnabend der bekannte Trainer der Fußball-Oberliga-Elf des SC Lokomotive Leipzig, Sportfreund Alfred Kunze, mit seiner Gattin. Dazu auch im Namen der Fußballanhänger unseren herzlichen Glückwunsch.

Torhüter Rolf Jahn schied auf eigenen Wunsch aus dem SC Turbine aus und betreut nun als Spieltrainer den Erfurter Bezirksligisten Einheit Arnstadt.

men! Deshalb müssen wir schon den Anfängen wehren. Ich erinnere nur an jenes „Unglück“ an der Iller, als ein verbrecherischer Befehl jungen Menschen das Leben kostete. Diesen Anfängen, ausgelöst von alten Faschisten, muß unser Kampf gelten. Sie, der Sie in der eigenen Familie dieses Unglück erlebt haben, werden das am ehesten verstehen.

Ich würde mich freuen, wenn sich unsere Mannschaften wieder einmal in einem freundschaftlichen Vergleich gegenüberstehen würden, wenn wir, Mannschaftskollektive und Trainer, uns dabei näher kennenlernen und uns über diese Probleme aussprechen könnten. Derartige Treffen fördern die Kontakte zwischen den Sportlern beider deutscher Staaten, und daran ist uns wohl allen gelegen.

Ich sehe Ihrer Antwort mit Interesse entgegen und verbleibe mit freundschaftlichen und sportlichen Grüßen

Ihr GERHARD HOFMANN

Helmut Köhler: Der Strafstoß war korrekt

Wermutstropfen in den Becher der Freude

Wen nimmt es wunder, daß die Stimmung in beiden Lagern nach diesem turbulenten Spiel nicht die rosigste war. Bitter beklagten sich die Wismut-Spieler, und ein Wermutstropfen war auch in den Becher der Freude bei Dynamo gefallen. Schade, wirklich schade! Diese wenigen einleitenden Sätze charakterisieren die Stimmung nach dem Spiel in den Kabinen, und sie sagen auch das, was fast alle Fachleute zum Ausdruck brachten, als nach den neunzig Minuten noch über eine Stunde lang erregt diskutiert wurde. Erfreulich aber dabei, daß die Spieler untereinander auch nachher sachlich und fair blieben. Es gab keine Vorwürfe gegeneinander. Beide reichten sich die Hände und demonstrierten so, daß schließlich doch der Sportgeist gesiegt hat. Die Debatten drehten sich verständlicherweise besonders um den Platzverweis von Müller. Man warf dem Schiedsrichter vor, daß er Schröter in der ersten Halbzeit nicht auch vom Platz geschickt habe, als Drösemeyer Bergmann heranwinkte, weil der Dynamo-Kapitän irgend etwas Abfälliges gesagt haben mußte. Wismut-Spieler wollten gar eine Beleidigung Drösemeyers vernommen haben, deshalb waren sie so empört, daß „Binges“ später gleich marschieren mußte. Ich sprach mit Drösemeyer, der mir die Situation so schilderte: „Schröter hat gesagt, das war doch ein Handspiel, das müssen Sie doch anzeigen, dazu sind Sie doch da!“ „Moppel“ wurde deshalb verwart. Seine Worte wurden nicht als Beleidigung aufgefaßt. „Anders war es doch bei Müller“, argumentierte Bergmann. „Wenn er sagte, ihr seid alle große Schuffe — so schilderte es mir Becker —, dann gab es doch nur einen Platzverweis!“

In der Dynamo-Kabine setzte sich mit zunehmender Zeit dann doch die Freude über den Sieg durch, und Fritz Bachmann meinte: „Dritter der Meisterschaft, Pokalsieger und dazu noch den Wanderpokal der „Fu-Wo“ für die Reserve, das ist eine erfolgreiche Serie für uns gewesen. Ich bin besonders froh, daß unsere Jungen gekämpft und auch gespielt haben, wie wir es besprochen hatten. Wir wollten das Spiel in neunzig Minuten entscheiden, und ich glaube, wir

hätten auch gegen 11 Wismut-Spieler gewonnen. Zählen wir nach Punkten zusammen, das Dresdener und das Leipziger Spiel, dann waren wir meiner Meinung nach auch die bessere Mannschaft, die verdient Pokalsieger wurde!“ Heinz Klemm, der für seinen Kapitän den Pokal in die Kabinen trug — „das Ding ist zu groß und zu schwer für mich gewesen“, meinte „Moppel“ Schröter lachend —, lobte besonders Hofmann, der seiner Meinung nach der stärkste Stürmer gewesen sei, und Fritz Bachmann fügte hinzu: „Das hat mich wirklich besonders gefreut, denn Hofmann brauchte endlich mal ein Erfolgsspiel nach der harten Trainingsarbeit mit ihm. Und heute hat er mich mehr als befriedigt.“

Helmut Köhler, der Schiedsrichter des ersten Spieles, war der Ansicht, daß die erste Halbzeit besser als das Spiel vom Vornsonntag war. „Schade, daß nach dem Strafstoß — eine völlig korrekte Entscheidung — Wismut minutenlang wie von allen guten Geistern verlassen spielte. Ein Meister dürfte das nicht tun, denn Zehntausende haben das am Fernsehschirm gesehen!“

Karl Wolf war ungehalten über das Schiedsrichterkollektiv. „Ich will gar nichts gegen den Strafstoß sagen, aber bis Bergmann sich entschloß, das dauerte zu lange, und diese Zeit war der Anlaß zu allem, was folgte. Eine prompte, sofortige Entscheidung; und nichts wäre passiert“, meinte der Karl, der während des Spieles als ruhiger, sachlich urteilender Zuschauer neben uns saß. „In Dresden lief alles gut, warum nicht bei der Wiederholung das gleiche Schiedsrichterkollektiv und den gleichen Platz“, fügte er hinzu.

Wismuts Trainer Gerhard Hofmann war traurig über die Vorfälle, die diesem Spiel soviel von seinem Wert nahmen. Aber er klagte nicht an und meinte: „In der ersten Halbzeit trotz des schwer bespielbaren, glatten Platzes ein erstklassiges Spiel, das auch fair und anständig, ja ritterlich geführt wurde. Trotz allem: Dynamo ist eine gute Mannschaft in beiden Spielen gewesen, und ich gratuliere den Berlinern zum Pokalgewinn!“



Im Zweikampf um den Ball: Bley (links) und Siegfried Wolf.

Foto: Klar



In dieser Szene des Pokal-Finales setzt sich Skaba gegen S. Kaiser durch, Bley ist ihm zu Hilfe geeilt. Links Quest. Foto: Dittrich

Finale der Bezirks-Auswahlmannschaften der Junioren:

Mit unerhörtem Elan die Wende erzwungen!

Magdeburg—Halle 4 : 3 (2 : 2, 0 : 1) nach Verlängerung / Eine gutklassige Partie!

Ohne Verlängerung scheint es offensichtlich nicht mehr zu gehen! Auch im Finale der Bezirks-Auswahlmannschaften von Magdeburg und Halle genügten die 80 Minuten der regulären Spielzeit nicht, um einen Sieger zu ermitteln. So hieß es auch hier, nochmals für 20 Minuten alle Kräfte zu mobilisieren. Magdeburg war in dieser Verlängerung die glücklichere Vertretung. Glücklicher deshalb, weil der hallesche Gegner im ersten Teil des Spiels stärker war und hier die Möglichkeit hatte, seinen Erfolg auszubauen, jedoch davon keinen Gebrauch machte. Daraus zog die vom ehemaligen Ligaspieler „Anti“ Kümmler betreute Magdeburger Elf ihren Nutzen. Sie fand sich mit zunehmender Spielzeit immer besser mit den Bodenverhältnissen und der taktischen Einstellung des Gegenspielers ab und warf, als es die Entscheidung herbeizuführen galt, die bessere körperliche Verfassung mit in die Waagschale. So wurde eine Wendung herbeigeführt, die sich bis zur Pause noch nicht angedeutet hatte.

Magdeburg: Moldenhauer (SC Aufbau); Wisniewski (Lokomotive Stendal), ab 60. Bohm (SC Aufbau), Buchheiser (SC Aufbau), Neubauer (Dyn. Wanzleben); Gablitz (SC Aufbau), Schönrock (Akt. Staßfurt); Uniewski (SC Aufbau), Hartel (Lok Salzwedel), Abraham (SC Aufbau), Ziemann (Lok Stendal), Mahn (SC Aufbau). **Trainer:** Kümmler.

Halle: Bött (Chemie Bitterfeld); Hautmann (Empor Zörbig), Breitmeier (Turbine Halle), Gräbe (Motor Köthen); Poser, Oestriz (beide Chemie Bitterfeld); Zander (Empor Zörbig, Schukies (Wiss. Halle), Stein (Motor Aschersleben), Nowack (Chemie Wolfen), Hammer (Chemie Buna). **Trainer:** Görke.

Schiedsrichter: Männig (Böhlen); **Torfolge:** 0 : 1 Schukies (20.), 0 : 2 Zander (44.), 1 : 2 Hartel (49.), 2 : 2 Abraham (53.), 3 : 2 Uniewski (70.), 3 : 3 Stein (74.), 4 : 3 Abraham (83.).

Wir stimmen mit jenen Betrachtern überein, die nach den kampfbetonten 100 Minuten von einem spielerisch zufriedenstellenden Treffen sprachen. Daß es so war, spricht beiden Mannschaften dafür ein Lob aus, sich stets um den spielerischen Fluß bemüht zu haben. Dabei sah die hallesche Elf bis zur Pause und auch in den nächsten Minuten besser aus, weil sie als geschlossenes und gut aufeinander abgestimmtes Ganzes operierte und auch in der Anlage ihres Spiels stärker beeindruckte.

Bis zu diesem Zeitpunkt gab in erster Linie das stärkere Läufergespann den Ausschlag. Hier hatte Halle in erster Linie in Poser einen Spieler zur Stelle, der mit bewundernswertem Geschick die Paßbälle dorthin schlug, wo sie in der generischen Abwehr das größte Unheil stifteten. Jedesmal, wenn sich der kleine rechte Läufer

nach vorn orientierte, wenn er seine Vorderreihe zum Stürmen herausforderte, dann geriet das Tor der Magdeburger in Gefahr. Und auch seine Nebenleute, angefangen vom stellungssicheren Mittelverteidiger Breitmeier, waren von vornherein bestrebt, jeden Ball dem eigenen Mitspieler exakt zuzuleiten. Auf diese Weise entwickelte sich schon aus der Abwehr heraus ein planmäßiger Spielaufbau.

Dem Magdeburger Spiel hingegen haften zunächst eine Menge Unsicherheiten an. Nicht nur im Sturm, der im Vergleich zum halleschen Angriff nur relativ wenig Chancen herausarbeitete, sondern auch in der Deckungsreihe klappte es zunächst nicht. Lediglich einmal bot sich die Chance eines Treffers, als Abraham in der 53. Minute das Leder an die Latte schmetterte. Ansonsten operierte man zu umständlich, um die generische Abwehr aus den Angeln zu heben.

Das zweite Tor durch Zander, wenige Minuten nach Wiederbeginn, schien die Entscheidung herbeigeführt zu haben. Aber man hatte sich nun verrechnet, wenn man Resignation auf der Magdeburger Seite erwartet hatte. Das Gegenteil trat ein: Endlich spielte die Elf gelöster und dadurch auch unmittelbar zügiger, gefährlicher. Nicht lange ließ der erste Konterschlag auf sich warten. Er erfolgte in der 49. Minute. Vier Minuten darauf stand die Partie sogar Remis. Die bis dahin zuverlässige Abwehr Halles geriet jetzt mehrfach in größte Bedrängnis: andererseits hinterließ Poser durch seinen ungestümen Vorwärtsdrang mehr als einmal eine Lücke, in die der Gegner hineinstieß. Das 3 : 2 der Magdeburger entsprang dem Ausnutzen einer

ähnlichen Gelegenheit. Doch auch Halle ließ sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen, sondern schlug nochmals zurück. Erst als Abraham nach drei Minuten der Verlängerung zum 4 : 3 einschießen konnte, war das Treffen entschieden. Daran nutzte alle Einsatzfreude der Hallenser nichts mehr. Außerdem hatte der Schneeboden die Kräfte allzu stark strapaziert, so daß die Aktionen nun auch nicht mehr jenen spielerischen Rhythmus besaßen wie vorher.



Eine Szene vom Junioren-Finale. Ein Magdeburger Abwehrspieler (dunkles Hemd) stoppt zwei Hallenser Stürmer. Foto: Klar

Auslosung für UEFA-Turnier liegt vor!

Im Leipziger Finale der Junioren-Auswahlmannschaften beobachteten wir zahlreiche talentierte Spieler. Nicht wenige der hier eingesetzten Akteure stehen allerdings schon im Notizblock der verantwortlichen Trainer. Vielleicht kommen nach dem Sonntag-Spiel noch einige neue Namen hinzu. Die Aufgabe für unsere Juniorenspieler, die in den Kreis der Auswahlmannschaft einbezogen werden, ist lohnenswert. Während der Osterfeiertage findet in Österreich das traditionelle Juniorenturnier der UEFA statt. Warum wir diese allseits bekannte Tatsache gerade im Zusammenhang mit dem Leipziger Spiel bringen? Die Erklärung ist eindeutig: Am Wochenende wurde in Paris ausgelost, wer gegen wen anzutreten hat. Die DDR-Vertretung trifft in der Gruppe 3 dabei auf die Mannschaft Westdeutschlands, auf Luxemburg und auf die Türkei. Hier noch die weiteren Gruppen: Gruppe 1: Holland, Griechenland, Portugal, Italien. Gruppe 2: Polen, Österreich, Großbritannien, Bulgarien. Gruppe 4: Belgien, Rumänien, Spanien, Frankreich. Ungarn und Jugoslawien konnten nicht berücksichtigt werden, da ihre Meldungen nicht rechtzeitig genug eingingen.

Mit sorgenvoller Miene stand Erhart Nawrocki, der Vorsitzende des Jugendausschusses im DFV, wenige Minuten vor Abpfiff des Endspieles an der Seitenlinie. Seine Sorgen waren verständlich: Im Falle eines Unentschiedens nach Verlängerung wäre eine Neuansetzung erforderlich gewesen. Der Kummer blieb ihm, gottlob, erspart. Magdeburgs Jungen strahlten über das ganze Gesicht, als ihnen der Vorsitzende die Glückwünsche überbrachte. Doch auch hier erwiesen sich Halles Akteure als anständige Verlierer. Sie begleiteten die Ehrungen für ihren Gegner mit Händeklatschen.

Schnappschüsse vom Pokalfinale in Le



Vier der spannendsten Momente vom Leipziger Pokalkampf haben wir auf unserer Bilderseite festgehalten. Linkes Bild: Halbstürmer Zink hatte es schwer, sich gegen die starke Dynamo-Abwehr durchzusetzen. Hier ist es Dorner, der ihm erfolgreich in die Parade fährt. Unten links: Zwei Dynamo-Stürmer (im Vordergrund Thiemann) stören sich bei der Ballannahme. So wird nichts aus dieser Gelegenheit, und M. Kaiser (rechts) kann beruhigt sein. Oben rechts: Das war der Moment, da Hofmann das Leder zum 3:2 ins Netz schmetterte. Thiele schaut dem Leder nach, das bereits im Tor zappelt. Bild unten: Siegfried Wolf ist mit nach vorn gestoßen. Vergeblich hat ihn Schröter (am Boden) daran hindern wollen. Jetzt greift Maschke an, um den Verteidiger am Lauf zum Tor aufzuhalten.

Fotos: Klar (3), Dittrich



in Pokalfinale in Leipzig

Vier der spannendsten Momente vom Leipziger Pokalkampf haben wir auf unserer Bilderseite festgehalten. Linkes Bild: Halbstürmer Zink hatte es schwer, sich gegen die starke Dynamo-Abwehr durchzusetzen. Hier ist es Dorner, der ihm erfolgreich in die Parade fährt. Unten links: Zwei Dynamo-Stürmer (im Vordergrund Thiemann) stören sich bei der Ballannahme. So wird nichts aus dieser Gelegenheit, und M. Kaiser (rechts) kann beruhigt sein. Oben rechts: Das war der Moment, da Hofmann das Leder zum 3 : 2 ins Netz schmetterte. Thiele schaut dem Leder nach, das bereits im Tor zappelt. Bild unten: Siegfried Wolf ist mit nach vorn gestoßen. Vergeblich hat ihn Schröter (am Boden) daran hindern wollen. Jetzt greift Maschke an, um den Verteidiger am Lauf zum Tor aufzuhalten.

Fotos: Klar (3), Dittrich



Fu-Wo Notizblock

ozig



In einem Leserbrief schreibt uns A. Th. über den Abschluß der Punktspielserie folgende aufschlußreiche Sätze: „Die Dramatik der letzten Wochen war eine Folge der seit Ende September endlich pausenlos durchgeführten Meisterschaftsspiele. Hoffentlich zieht man daraus die Lehre, solche Pannen zu vermeiden, die im Verlaufe der ersten zwei Drittel der Meisterschaftsrunde aufgetreten sind, wo längere Pausen den Spielen jegliches Interesse zu nehmen drohen.“

Das sind wahre Worte, die wir auch gern auf die Spiele um den FDGB-Pokal angewendet sehen möchten. Eine reibungslose Runde erhöht den Wert und die Anziehungskraft der Spiele um Meisterschaft und Pokal ungemein!

Auf den Redaktionstisch flatterte in dieser Woche eine griechische Zeitung, aus der wir entnehmen konnten, daß der Präsident des griechischen Fußball-Verbandes, Athanasios Meringas, bei seiner Rückkehr von einer Reise durch die DDR, Österreich und Jugoslawien auf dem Athener Flughafen vor internationalen Journalisten sehr lobend über die DDR und ihre Sporteinrichtungen sprach.

Zwei ganze Druckseiten Bierwerbung in einer Sportzeitung, dem „Sportbericht“ Stuttgart. Aderthalb Seiten Anzeigen von Brauereien und dazu noch Text über den Werdegang des Bieres unter dem Überschrift-Motto: „Auch für den Sportler: Bier macht den Durst erst schön!“ Sicherlich, das Säckel der „Sportbericht“-Herausgeber hat sich mit diesen zwei Seiten vor Weihnachten mit klingender Münze gefüllt, aber was das mit Sport zu tun hat, wir wissens nicht!

Die Schilderung des Strafstoßes beim Spiel Ungarn–Westdeutschland und die prompte Ausführung des fälligen Elfmeters durch das schnelle Handeln des UdSSR-Schiedsrichters Saar hat viel Staub aufgewirbelt. Unsere Leser sind nicht damit einverstanden, daß es bei uns notwendig ist (wie es Richard Kastner darstellte), die elf Schritte zu tun. Wir sprachen mit Walter Reinhardt darüber, und auch DDR-Schiedsrichterlehrer Walter Schaub gab uns seine Stellungnahme, sie ist eindeutig: „Es ist kein Schiedsrichter verpflichtet, die Strafstoßmarke abzuschreiten, wenn er der Meinung ist, daß die Maße in Ordnung sind.“

Eine klare Antwort, ja! Aber wir plädieren deshalb dafür, daß das Abschreiten der elf Meter dann auch ein für allemal wegbleibt, wenn sich der Unparteiische (und das kann er) vergewisser hat (vor dem Spiel), daß alles in bester Ordnung ist mit dem Spielfeld!

In den letzten Wochen haben wir auf dem Höhepunkt unserer Saison nicht nur prachtvolle Spiele, sondern auch sehr gute Schiedsrichterleistungen gesehen. Wir haben unsere „Männer in Schwarz“ ganz besonders scharf unter die Lupe genommen und waren um so erfreuter, fast durchweg positiv berichten zu können. Das spricht für gute Arbeit im Schiedsrichterausschuß des DFV. Weil das so ist, wollen wir aber auch nicht übersehen, daß es auch in diesen Spielen Kritisches zu sagen gab, was vielleicht weniger von draußen zu sehen ist, aber doch von starker psychologischer Wirkung sein kann.

Wir sagen es deshalb ganz offen: Eine gute Schiedsrichterleistung kann erheblich an Wert verlieren, wenn der Unparteiische zu stark gestikuliert, wenn er auf Spieler (übertrieben!) mit dem Finger zeigt, wenn er gar droht. Das sollte nur in ganz krassen Fällen der Fall sein. Bei einem krassen, absichtlichen Foul oder bei einer Schiedsrichterbeleidigung ist uns ein Platzverweis schließlich doch

lieber als der zehnmal ausgestreckte Zeigefinger gegen Spieler (meist!) des Gastvereins, der ja auch aufputschende Wirkung auf die Zuschauer haben kann.

In den sechs Jahren seines Bestehens, auf die er in diesem Monat zurückblicken kann, hat sich der VEB-Sportfoto bereits einen festen Platz im gesellschaftlichen Leben der DDR gesichert. Für die sozialistische Sportbewegung ist er zu einer großen Hilfe geworden. Die gewaltige Summe von über 120 Millionen DM, die bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt zum Ausbau und Aufbau von Sportanlagen und zur Entwicklung des Sports in den Betriebssportgemeinschaften zur Verfügung gestellt werden konnte, macht deutlich, welche große finanzielle Hilfe und Unterstützung den Bezirken zur Verwirklichung ihrer gestellten Pläne zuteil wurde. Allein im vergangenen Jahr erhielten die vierzehn Bezirke der DDR und Berlin 10 555 990 DM. Dazu kamen noch Sonderfinanzierungen in Höhe von 2 542 400 DM. Damit hat der Sport in diesem Jahr über 13 Millionen DM an Totomitteln erhalten.

Wie stark der Aufstieg des SC Aufbau Magdeburg in unsere oberste Spielklasse bei der Bevölkerung der Stadt Freude und Begeisterung ausgelöst hat, beweist einer von vielen Leserbriefen, dem ein Gedicht beigelegt ist, dessen erster Vers lautet:

Unser SC Aufbau Magdeburg ist mit allen Spielen durch.
Zuletzt ging es mit aller Kraft,
die nötigen Punkte wurden
geschafft.

Auf der Oberliga-Leiter geht es nun Stufe um Stufe weiter.

Wir wissen, im nächsten Jahr wird Magdeburg Fußballhochburg sein!

Noch etwas zum Aufstieg des SC Aufbau Magdeburg. Die Clubleitung hat uns mitgeteilt, daß ihr eine Unzahl von Gratulationen zugehen und daß uns, folgende Zeilen zu veröffentlichen:

„Der Sportclub Aufbau Magdeburg dankt allen Betrieben, Institutionen, Organisationen sowie den vielen Werktätigen für die Glückwünsche zum Aufstieg unserer Fußballmannschaft in die Oberliga. Wir werden bemüht sein, durch entsprechende Leistungen in der höchsten Spielklasse unserer Republik die in uns gesetzten Erwartungen nicht zu enttäuschen.“

Der SC Wismut ist zum dritten Male Deutscher Fußballmeister geworden. Nach einem atemberaubenden Finale der Meisterschaft haben die Kumpels aus dem Erzgebirge ihren schärfsten Rivalen den ASK Vorwärts Berlin, mit vier Punkten Vorsprung auf den zweiten Platz verwiesen. Auch zu diesem Erfolg erhielten wir eine nicht geringe Anzahl von Leserzuschriften, deren eine wir hier auszugsweise wiedergeben. Die Leser J. H. und R. Sch. aus Glauchau bei Riesa schreiben:

„Wir möchten Dich hiermit bitten, auf diesem Wege die besten Glückwünsche den Spielern und dem Trainer des SC Wismut Karl-Marx-Stadt zur Erringung der Meisterschaft zu übermitteln. Zeigst dieser Erfolg doch, daß die Männer des SC Wismut erneut bewiesen haben, daß sie nicht umsonst das Vertrauen vieler Fußballfreunde unserer Republik verdienen dürfen. Wir möchten den Wismut-Spielern zuzurufen: Macht weiter so, denn damit verhilft ihr unserer Republik zu einem höheren Ansehen im Fußballsport!“

Diese Worte dürften auch allen anderen Fußballfreunden und Lesern aus dem Herzen gesprochen sein!



Abwehr souverän

SC Turbine Erfurt—Motor Nord
Erfurt 2 : 0 (1 : 0)

SC Turbine (blau); Gleis; Hergert, Skaba, Franke; Wehner, Rosballe; Langwagen, Rössel, Knobloch, Müller, Uta. **Trainer:** Seifert.

Schiedsrichter: Meissner (Dommitzsch); **Zuschauer:** 1500; **Torfolge:** 1 : 0 Müller (44.), 2 : 0 Knobloch (85.).

Die Bodenverhältnisse nahmen diesem Ortsrivalenkampf viel von seinem Reiz. Hinzu kam, daß bei Turbine die erkrankten Gratz und Dittrich sowie der Hochzeiter Bach (herzlicher Glückwunsch) fehlten, wobei aber für Motor Nord erschwierend ins Gewicht fiel, daß sie Regisseur Bornhake, ihren konstruktivsten Spieler ersetzen mußten. Und gerade in der Angriffsreihe kamen die Gäste nicht klar, denn Tetzl bekam gegen Skaba kaum einen Stich, und Franke machte es gegen den jungen Schröter ruhig und souverän, wobei noch die gute Abwehrleistung von Hergert gegen den Individualisten Balzer hervorgehoben werden muß.

Bei Motor Nord standen die besten Spieler in der Abwehr. Rechtsverteidiger Hergert bestach dabei durch seine Sachlichkeit und sein genaues Abspiel, während Burghardt, der bis fünf Minuten vor dem Ende dem Reißer Knobloch rein gar nichts gestattete, zweimal mit lange und gekonnten Dribblings versuchte, seinen zu wenig durchschlagskräftigen Sturm zu beflügeln.

HORST SZULAKOWSKI

Zweimal R. Franz

Motor Eisenach—Motor Zwickau
0 : 2 (0 : 0)

Motor: Franke; Lindner, Glaubitz, Seiler; Gruner, Dimanski; E. Franz, W. Baumann, R. Franz, Niess, Brill. **Trainer:** Dittes.

Schiedsrichter: Warz (Erfurt); **Zuschauer:** 1100; **Torfolge:** 0 : 1 R. Franz (53.), 0 : 2 R. Franz (58.).

Motor Zwickau hatte es gegen die ohne ihre drei verletzten Stammspieler Fleischmann, Schütze und Pohler antretenden Eisenacher schwerer als erwartet, um dieses faire Treffen für sich zu entscheiden. Bis zur Pause vermochten die Gastgeber dem Oberligisten Paroli zu bieten und überstanden diese Zeit ohne Verlusttreffer, wobei auf beiden Seiten gute Einschussmöglichkeiten vorhanden waren. Die Zwickauer Stürmer waren aber zu verspielt, um die sich bietenden Chancen zu nutzen. Nach dem Wechsel setzte sich dann die größere Routine des Oberligisten durch, und Zwickaus bester Stürmer, R. Franz, entschied mit zwei Treffern innerhalb von fünf Minuten das Spiel.

Motor spielte noch bei Empor Treffert und gewann 6 : 1.

KURT NEDBAL

Gespann: Pinske-Sommer

Chemie Bitterfeld—SC Chemie
Halle 3 : 1 (2 : 1)

Chemie: Weise (ab 46. Jahn); K. Hoffmann, Landmann, Heyer (ab 46. Herz); Richter, Kleine; Strahl (ab 46. Schmittinger), Lehmann, G. Hoffmann, Weizel, Haak. **Trainer:** Werkmeister.

Schiedsrichter: Gogler (Leipzig). **Zuschauer:** 500. **Torfolge:** 0 : 1 G. Hoffmann (Foulelfmeter, 2.), 1 : 1 Sommer (12.), 2 : 1 Winter (26.), 3 : 1 Sommer (50.).

Ein verdienter Sieg der Elf der 2. Liga über den Oberliga-Aufsteiger, der zwar ein für das Auge gefälliges technisches Spiel zeigte, aber dabei ins Klein-Klein verfiel und sich den vor allem im Sturm einsetzfreudigeren und gefährlicheren Bitterfeldern beugen mußte. Hier gefiel vor allem das „Gespann“ Pinske-Sommer, von denen der Routinier dem talentierten Nachwuchsspieler viele prächtige Szenen vorbereitete. Gute Torwartsleistungen von Weise und Jahn verhinderten weitere Bitterfelder Erfolge. Beim Stande von 3 : 1 schoß G. Hoffmann einen durch Handspiel von Rauschenbach verschuldeten zweiten Elfmeter gegen die Latte,

Aufstieg zur I. Liga entschieden

SC Motor war nie in Gefahr

Wissenschaft Halle—Chemie Lauscha 2 : 1 (0 : 0)

Wissenschaft (weiß): Knust; Ebert, Olze, Kitzel; Streit, Trautwein; Schwerdtfeger, Blüsch, Lehmann, Bökelmann, Schmidt. **Trainer:** Böning.

Chemie (schwarz-weiß-schwarz): Höhne; Zwilling, Böhm, Greinermauschel; Hildebrandt, Schellhammer II; Betz, Fölsche, Hähnlein, Förster, Traut (ab 46. Schellhammer I). **Trainer:** Büchner.

Schiedsrichter: Prill (Leipzig). **Zuschauer:** 1100. **Torfolge:** 1 : 0 Schmidt (46.), 1 : 1 Hähnlein (79.), 2 : 1 Schmidt (85.).

Das naßkalte Frostwetter war wenig dazu angetan, dem Kampf der „Hoffnungslosen“ im Aufstiegskampf zur I. Liga noch besondere Akzente zu geben. Die Hallenser waren bereits aus dem Rennen, und Lauscha spürte recht bald, daß mit drei oder vier Toren Unterschied (die Karl-Marx-Stadt den Aufstieg noch hätten streitig machen

können) nicht zu gewinnen war. So wurde es in der Tat das Spiel zweier Hoffnungsloser, die ihre Aussichten trotz Staffelleisterschaft nach so vielen schweren Spielen begraben mußten.

Wissenschaft wirkte in allen Elementen des technischen Spiels reifer. Dieser Eindruck prägte sich trotz Kitzels unkontrollierter „Kanonierschläge“ deutlich aus. Die „Wäldler“ setzten dem Eifer unverdrossenen Einsatz und steile Spielzüge eines insgesamt doch schwachen Angriffs — aus dem sich nur der geschickte Fölsche heraus hob — entgegen. Die Finger einer Hand reichten nicht, um die ganz dicken, aber vergeblichen Chancen des Wissenschaft-Angriffs in der ersten Viertelstunde zu zählen. Erst als Schmidt bei Beginn der zweiten Halbzeit eine Vorlage von Blüsch zum Führungstreffer nutzen konnte, wurde es lebendiger auf dem Schneeboden. Überraschend

hatte aber Lauschas Mittelstürmer Hähnlein Gelegenheit, eine Steilvorlage zum 1 : 1 auszuwerten. Dabei schien es zu beiben, trotz vieler Wissenschaft-Ecken (14 : 5). Da schwebte die 15. und letzte, von Schmidt schön mit Effet geschossen, direkt unter die Querlatte, und die Köpfe zweier Lauschaer Deckungsspieler beförderten das Leder nur noch vollends ins Netz.

Die Elf, die insgesamt besser und vor allem im Sturm einfallreicher — gemessen am Gegner, insgesamt aber auch in schwachem Format — gespielt hatte, wurde so etwas überraschend doch noch Sieger. Daß ihr der diesmal wieder Ruhe und Sicherheit in der Deckung ausstrahlende Stopper Olze in Karl-Marx-Stadt doch sehr gefehlt hat, fand man heute nachträglich bestätigt.

WERNER STÜCK

Endstand

Vorwärts Cottbus	4	9	5	6	2
Dyn. Hohenschön.	4	6	3	5	3
SC Mot. K.-M.-Stadt	4	5	5	4	4
SC Wissensch. Halle	4	4	7	3	5
Chemie Lauscha	4	4	8	2	6

Nach einer halben Stunde nur noch Aktivist

SC Aktivist Brieske-Senftenberg—SC Einheit Dresden 4 : 1 (1 : 1)

SC Aktivist (gelb-schwarz): Bergmann (ab 80. Jünemann); Matschak, Ratsch, Dutschmann; Gentsch, Natusch (ab 42. Lehmann); Reichel, Lemanczyk, Nestler (ab 42. Natusch), Franke, Scholz. **Trainer:** Krebs.

SC Einheit (rot-rot/weiß): Becker (ab 45. Wendt); Zange, Pfeifer, Meissner; Fischer, Knappe (ab 45. Meier); Walter, Kropp, Matthes, Weinreich Michalovic (ab 45. Knappe). **Trainer:** Eisler.

Schiedsrichter: Schneider (Forst); **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 0 : 1 Kropp (24.), 1 : 1 Lemanczyk (28.), 2 : 1 Lemanczyk (55.), 3 : 1 Lemanczyk (57.), 4 : 1 Scholz (61.).

Die Briesker hatten im Otto-Buchwitz-Sportpark in Kreba (Oberlausitz) im Toto-Freundschaftstreffen gegen den SC Einheit nicht den besten Start. Durch Abgaben schaltete sich die nicht nur defensiv, sondern auch sehr oft offensiv arbeitende Läuferreihe Fischer-Knappe immer wieder rechtzeitig in die sehr durchsichtig angelegten Briesker Angriffe ein und unterstützte ihren jungen Sturm mit weiten und steilen Vorlagen. So konnten sich die Elbe-

städter in der ersten halben Stunde zeitweilig eine leichte Feldüberlegenheit herauspielen. Doch gerade in diesem Moment zeichnete sich die große Schwäche der Elbestädter ab; sie wirkten beim Torschuß äußerst unkonzentriert und überhastet, obwohl sie gerade in dieser Zeitspanne die Möglichkeit hatten, einen klaren Vorsprung herauszuholen.

In der Folgezeit wendete sich das Geschehen der Briesker Knappen mehr und mehr, die durch die Hereinnahme von Lehmann in die Läuferreihe noch unüberwindlicher wurden. Genau so drangvoll wie auf Brieskes Seite die erste Halbzeit beendet wurde, begannen auch die zweiten 45 Minuten für die Kumpelmannschaft. Ununterbrochen rollten jetzt die Angriffe nach vorn, wobei vor allen Dingen Lemanczyk, von seinen Mannschaftskameraden immer wieder in gute Schußposition gebracht, wiederholt kreuzgefährlich vor dem Gehäuse von Wendt auftauchte. Seine beiden Treffer in der 55. und 57. Minute waren nicht nur der Ausdruck seiner ausgezeichneten Schußstärke, sondern einer vorzüglich laufenden Angriffs-

maschine der Briesker, die kaum noch eine Lücke aufzuweisen hatte. Daran änderten auch einige vereinzelte Durchbrüche der Elbestädter nichts mehr, die von der cleveren Briesker Abwehr im sicheren Spiele gestoppt wurden. Das Endergebnis entspricht voll auf den gezeigten Leistungen beider Mannschaften. **HERBERT JURK**

Chancen nicht ausgenutzt

Stahl Riesa—Dynamo Dresden
1 : 1 (0 : 0)

Dynamo: Danielowski (ab 46. Kiesewetter); Wühn, Wiczorek (ab 46. Gärtner), Löffler; Oeser, Weichelt; Schmidt, Gumz (ab 46. Hürtelt), Legler, Palitzsch, Walther. **Trainer:** Petzold.

Schiedsrichter: Kurtz (Lauchhammer); **Zuschauer:** 800; **Torfolge:** 1 : 0 Schmidt (58.), 1 : 1 Legler (63.).

Wie nicht anders zu erwarten, machte der knöcheltiefe Schneeboden beiden Mannschaften viel Schwierigkeiten. Bevor sich die Akteure darauf eingestellt hatten, was die erste Spielhälfte, die durch den hohen kämpferischen Einsatz beider Mannschaften trotzdem recht interessant war, schon vorüber. Schon in dieser Zeit hatten beide Torhüter Gelegenheit, sich mehrfach auszuzeichnen.

Nach dem Wechsel wurde mit gleich großem Einsatz weitergekämpft, und teilweise nahm das Spiel fast Punktspielcharakter an. **MANFRED MORITZ**

Zwei verschiedene Hälften

SC Traktor Schwerin—Rotation
Babelsberg 2 : 2 (2 : 0)

Rotation (schwarzweiß): Noske; Albrecht, Harbolla, Bandow; Müller, Schlücker; Dressler, Aldermann, Anders, Jakob, Benkert. **Trainer:** Jakob.

Schiedsrichter: Töllner (Rostock); **Zuschauer:** 2500; **Torfolge:** 1 : 0 Kasten (28.), 2 : 0 Fehlberg (38.), 2 : 1 Müller (50.), 2 : 2 Aldermann (72.).

Das 2 : 2 des SC Traktor gegen den Dritten der 1. Fußball-DDR-Liga am vergangenen Sonntag in Schwerin war für die Einheimischen ein würdiger und schöner Abschluß der diesjährigen Saison. Die Begegnung war von zwei verschiedenen Halbzeiten gekennzeichnet.

ROLF RAUTENBERG

KARL-HEINZ TÜDT

Kämpferische Steigerung brachte Sieg

SC Aufbau Magdeburg—Chemie Zeitz 3 : 2 (1 : 1)

SC Aufbau (rot/grün): Isslep; Schnabel (ab 46. Gifhorn); Roepke, Müller; Kubisch, Weimann; Strubeing, Eckardt, Wiedemann, Hirschmann, Stoecker, **Trainer:** Wittenbecher.

Chemie Zeitz (grün/schwarz): Ernst; Tympel, Pacholski, Fischer; Janke, Handt; Krontal, Lorenz, Bauchspieß, Nicodemus (ab 30. Volkmar), Wilms, **Trainer** Wagner. **Schiedsrichter:** Heinrichs (Berlin); **Zuschauer:** 3500; **Torfolge:** 0 : 1 Bauchspieß (1.), 1 : 1 Wiedemann (44.), 1 : 2 Bauchspieß (56.), 2 : 2 Stöcker (59.), 3 : 2 Kubisch (78.).

Die Oberliga ließ ein zweites Mal in Magdeburg Federn. Wenngleich Chemie Zeitz einen besseren Eindruck hinterließ, als Motor

Jena eine Woche vorher, so mußten sie sich doch dem eindrucksvollen Schlußspurt der Aufbau-Elf beugen.

Das Spiel hatte zunächst nur mäßiges Niveau. Die Kombinationen liefen auf beiden Seiten nicht recht. Bei den Magdeburgern vermiste man überdies den sonst gewohnten Einsatz, und ihre Verteidigung machte manchen überflüssigen Schnitzer. Das änderte sich erst nach knapp einer Stunde. Genau zu dem Zeitpunkt, als Bauchspieß seine Elf nach einem groben Mißverständnis zwischen Gifhorn und Isslep zum zweiten Mal in Führung brachte. Jetzt endlich kam Farbe und auch ein größeres Tempo in die Begegnung. Jetzt zündete der

Funke bei den Magdeburgern, die eine Niederlage nicht ohne kämpferisches Aufbäumen hinnehmen wollten. Jetzt auch gab es zwei sehr schöne Tore. Das beste des Spiels gelang Stöcker in der 59. Minute, als er eine weite Flanke von Kubisch auf die Stirn bekam und der Ball wie aus der Pistole geschossen durch Torwart Ernsts Hände in die kurze Ecke sauste.

Ein Lob verdiente sich wieder einmal Kubisch, der in den kommenden Oberliga-Spielen kaum noch zu übersehen sein wird. Seine hervorragenden weiten Schläge sind immer wieder eine Augenweide und sein Fleiß in der eigenen wie in der gegnerischen Spielhälfte sind Gold wert für seine Mannschaft.

GÜNTER HONIG

Erfahrung gab Ausschlag

Chemie Wittenberge gegen Lok Stendal 0 : 4 (0 : 2)

Lok (schwarz-rot-schwarz): Bergner; Prebusch, Küchler, Weißkopf; Neubauer, Weiß; Pokiko, Linkert, Lindner, Liebrecht, Ziggelkow. **Trainer:** Weissenfels.

Schiedsrichter: Wiesner (Magdeburg); **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 0 : 1 Lindner (24.), 0 : 2 Weißkopf (30.), 0 : 3 Linkert (61.), 0 : 4 Lindner (89.).

Zum Abschluß der Saison stellte sich in der Elbestadt der Oberliga-absteiger Lok Stendal vor. Trotz des glatten Sieges hatte er einige Schwierigkeiten, um zu diesem Erfolg zu kommen. Er hatte wohl in allen Reihen ein technisches Plus und in Lindner und Liebrecht zwei Stürmer, die allein ein Spiel entscheiden können; in den hinteren Reihen dagegen sah es nicht sehr gut aus.

Sehr entgegen kam ihm allerdings der harmlose Angriff der Gastgeber. Er verstand es einfach nicht, die klarsten, gut herausgespielten Torgelegenheiten auszunutzen.

SC Rotation in Lübeck und Hamburg

SC Rotation—Phönix Lübeck 0 : 2 (0 : 2)

SC Rotation: Pröhl; Pfeufer, Scherbaum, Bauer; Fettke, Faber; Engelhardt, Weigel, Tröllitzsch, Nitzsche (50. Behla), Alt. **Trainer:** Braunert.

Schiedsrichter: Winterberg (Hamburg); **Zuschauer:** 1500 unter Flutlicht.

Die Norddeutschen überrannten in den ersten Spielminuten auf dem hartgefrorenen Boden und bei etwa minus sechs Grad die Gäste aus Leipzig. Dabei kamen sie in zweiter Minute durch ihren Mittelstürmer Galle — allerdings aus einwandfreier Abseitsstellung — zum ersten Treffer, dem zwei Minuten später Läufer Hoffmann nach Faustabwehr von Pröhl durch plazierten Schuß

Bei einem Spiel in Hamburg gegen den norddeutschen Oberligisten Bergedorf 85 gewann der SC Motor Jena mit 4 : 1, nachdem er bereits bis zur Halbzeit mit 4 : 0 in Führung gelegen hatte.

halbhoch ins rechte Eck das 2 : 0 folgen ließ. Erst nach zehn Minuten konnte sich SC Rotation vom gegnerischen Druck und der anfänglichen Nervosität frei machen. Allerdings blieben dann ihre Angriffszüge zumeist an der massierten Abwehr hängen oder aber klare Chancen wurden durch Engelhardt und Tröllitzsch vergeben.

SC Rotation—Concordia Hamburg 2 : 2 (2 : 1)

SC Rotation: Klank; Pfeufer, Scherbaum, Meier; Fettke, Faber; Engelhardt, Tröllitzsch, Weigel, Behla, Alt. **Schiedsrichter:** Basedow (Hamburg). **Zuschauer:** 1500 unter Flutlicht.

Bei einem wesentlich stärkeren Gegner als zwei Tage zuvor Phönix Lübeck zeigten die Messestädter ein ausgezeichnetes Spiel. Für ihre Kombination, gute Ballbehandlung — allerdings auf wesentlich besserem Boden als in Lübeck — erhielt die Rotation-Elf auf offener Szene lebhaften Beifall. Behla leitete in der 20. Minute durch eine Eingabe von rechts den Führungstreffer der Messestädter ein. Weigel nahm den Ball auf und verwandelte aus 16 Meter direkt halbhoch ins Netz. Die Gastgeber konnten in dieser äußerst schnellen Begegnung in der 31. Minute nach einem 40-m-Freistoß, den Bodnar aufnahm und aus vollem Lauf glashart an die innere linke Postenkante abschob, von der der Ball unhalbtbar für Klank ins Netz sprang, zunächst zum 1 : 1 ausgleichen. Dann war es zwei Minuten vor der Spielpause Linksaußen Paulsen, der mit einem seltenen Treffer für die Hamburger die 2 : 1-Führung erzielen konnte. Sein Schuß von halbrechts aus 12 m an den linken Pfosten sprang zum rechten Pfosten, bevor er die Torlinie überschritt. In der 48. Minute war es dann der Leipziger Linksaußen Alt, der von links in den gegnerischen Strafraum einbrach und mit dem Ball am Fuß nach rechts davonzog, von wo er fünf Meter vor dem Tor dem jungen Halbstürmer Behla durch Hackentrick den Ball vorlegte, den dieser auch unhalbtbar für Obermann einschob. Trotz vieler weiterer Torchancen auf beiden Seiten blieb es bei diesem alles in allem den beiderseitigen Leistungen gerecht werdenden 2 : 2-Unentschieden.

Oberligist war geschlossener

Chemie Wolfen—SC Lok Leipzig 0 : 2 (0 : 1)

Chemie (blau): Schaaf (ab 60. Marziniak); Wüstefeld, Jahn, Hänel; Nohl, Wawrczyniak; Dreissig, Ernst, Scholz, Stanzik, Erdmann (ab 46. Heinemann), **Trainer:** Sockoll.

SC Lok (rotschwarz): Weigand; Söllner, Herrmann, Frauendorf; Fischer, Baumann; Gase, Krause, Stillner, Bene, Garwöhn (ab 36. Dressler). **Trainer:** Kunze.

Schiedsrichter: Kunze (Karl-Marx-Stadt); **Zuschauer:** 800; **Torfolge:** 0 : 1 Behne (36.), 0 : 2 Stillner (69.).

Das Spieljahr 1959 neigt sich dem Ende zu, und unverkennbar ist, daß das Feuer der Begeisterung immer mehr nachläßt. Es fehlen die Dramatik und der Schwung. Beide Mannschaften mühten sich zwar, einen technisch einwandfreien Fußball zu demonstrieren, hatten auch guten Erfolg dabei, warm konnte jedoch keiner dabei werden; zu sehr fehlten die Tor-szenen und die erfolgreichen Ab-

schlüsse der Angriffe sowie der Kampfegeist.

Die Chemie-Elf begann sehr tatkraftig. Durch einige Umstellungen wirkte sie zielstrebig und erreichte dadurch, daß sie über weite Strecken der ersten Hälfte den Ton angab. Besonders verdient machten sich hierbei der sonstige Verteidiger Dreissig und der junge Scholz. Die chronische Schußschwäche konnte jedoch auch diesmal nicht überwunden werden. So verpufften sämtliche Angriffe wirkungslos.

Dem Spielverlauf nach überraschend kam dann der erste Lok-Treffer. Krause paßte zwischen zwei Abwehrspieler für Behne in den freien Raum, und dieser ließ Schaaf im Tor keine Chance. Mit zunehmender Spieldauer wurde die Gegenwirkung der Chemie-Elf schwächer. Konditionsschwächen stellten sich bei einigen Spielern ein, und immer mehr setzte sich die bessere Mannschaftsarbeit der Lok-Elf durch.

WALTER FLEISCHER

Hier die Bezirke

Neubrandenburg

FDGB-Pokalspiele: Einh. Ucker-münde—Dyn. Löcknitz 2 : 1. Vorw. Neubrandenburg II—Vorw. Karpin 5 : 1. BSG Demminer VB—Emp. Anklam 1 : 0. Einh. Teterow gegen Emp. Neustrelitz II 1 : 1 n. V.

Frankfurt

Zweites Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft: Emp. Fürstenwalde—Dyn. Angermünde 3 : 3. — Damit Meister: Emp. Fürstenwalde.

Cottbus

FDGB-Pokalspiele: Akt. Brieske-Ost—Chem. Bernsdorf 4 : 0. Chem. Weißwasser West II—Lok Elster 6 : 3. — Aufstiegsspiel zur Bezirksliga: ASK Vorw. Cottbus II gegen Stahl Präsen 3 : 1.

Leipzig

Freundschaftsspiele: Stahl Brandis—Einh. Oschatz 2 : 3. Chem. Rositz—Akt. Geiseltal 2 : 2. — Wiederholungsspiel um den FDGB-Pokal: Akt. Winkersdorf—Lok Delitzsch 2 : 3.

Karl-Marx-Stadt

Aufstiegsspiele zur Bezirksliga: Fortschr. Burgstädt—Wism. Schneeberg 5 : 0. Akt. Grube Deutschland Oelsnitz—SG Einsiedel 7 : 0. Mot. Reichenbach—Wism. Auerbach 3 : 1. — **Freundschaftsspiele:** SC Mot. K.-M.-Stadt—Glückauf Bleicherode 8 : 1. Fortschr. Crimmitschau gegen Fortschr. Meerane 1 : 1. Fortschr. Limbach—Fortschr. Hartha 3 : 1. Einh. Mittweida—Aufb. Aue Bernsbach 1 : 2. Mot. Zschopau—Stahl Olbernhau 6 : 1.

Suhl

FDGB-Pokalspiele: Mot. Suhl II geg. Mot. Neuh.-Schierschnitz 1 : 3. Chem. Fehrenbach—SG Möhrenbach 9 : 2. Mot. Zella-Mehlis West gegen Akt. Unterbreizbach 0 : 2. —

Schwerin

Freundschaftsspiele: SC Trakt. Schwerin II—Trakt. Klötze 3 : 1. Post Schwerin—Mot. NW Rostock 1 : 1.

Potsdam

FDGB-Pokalspiele: Vorw. Potsdam—Chem. Brieselang 8 : 1. Trakt. Pritzwalk—Lok Kirchmöser 2 : 1.

Dresden

Punktspiel: Tabak Dresden gegen Mot. Niesky 2 : 2. — **FDGB-Pokalspiele:** Stahl Freital—Stahl Riesa II 2 : 1. Einh. Kamenz gegen Chem. Pirna 4 : 2. — **Freundschaftsspiele:** Stahl Riesa—Dyn. Dresden 1 : 1. Vorw. Zittau—Mot. Görlitz 4 : 4. Chem. Riesa—Lok Weimar 1 : 2.

Gera

FDGB-Pokalspiel: Wismut Gera II—Chemie Schwarz 0 : 2.

Magdeburg

Freundschaftsspiel: Chemie Schönebeck—Motor Aschersleben 0 : 5. **FDGB-Pokalspiele** Vorschlußrunde im Bezirksmaßstab: Traktor Klein Wanzeleben—Turbine Magdeburg 5 : 2. Aktivist Gommern gegen Einheit Salzwedel 2 : 0. **Aufstiegsspiele** zur Bezirksliga: Lok Stendal Res.—Lok Halberstadt II 0 : 2. Motor Mitte Magdeburg gegen Traktor Niederodeleben 3 : 2.

Halle

Freundschaftsspiele: Motor Ammendorf—Stahl Eisleben 4 : 2. Chemie Buna Schkopau—Chemie Leuna 2 : 0. Motor Quedlinburg gegen Lok Halle—Motor Markranstädt 3 : 0. Chemie Bernburg gegen Dynamo Eisleben 0 : 5. **Punktspiel:** Turbine Halle—Stahl Sangerhausen 0 : 3.

Preis Ausschreiben des Sportverlages

Die Jury ermittelte im Preis Ausschreiben des Sportverlages

„Wer schreibt die beste Sportgeschichte?“ folgende Preisträger:
Der 1. Preis von 1500 DM wurde für die Geschichte „Begegnungen mit Zatopek“ an Herrn Wilhelm Lazay, Wernigerode, Kohlgrabenstraße 27, vergeben.

Den 2. Preis in Höhe von 1000 DM erhielt die Erzählung „Aus dem sportlichen Erleben“ von Frau Ingeburg Thieme, Radebeul II, Jägerstraße 4.

Der 3. Preis in Höhe von 500 DM wurde Frau Thea Orschel, Kaisershausen 30b, bei Mülhausen (Thür.), für die Erzählung „Unsere Jugendschance“ zugesprochen.

Wir gratulieren allen Preisträgern.
Der Sportverlag behält sich das Veröffentlichungsrecht für alle Einsendungen vor.

Berlin, den 12. Dezember 1959,

Sportverlag



Zwei Wochen ist es nun her, da kamen aus allen Bezirken unserer Republik die Vorsitzenden der Spiel- und Rechtskommissionen in der Sportschule des Thüringer Orts Bad Blankenburg zusammen. Zu jener Zeit ahnte ich selbst noch nicht, mit wieviel Anregungen ich nach einer Woche Lehrgangsteilnahme wieder in die Redaktion zurückkehren würde. Natürlich ist es nichts Neues mehr, daß dort, wo erfahrene Funktionäre aus den Bezirken zusammenkommen, auch zugleich ein Füllhorn interessanter Beispiele aus der Arbeit unserer Fußballer ausgeschüttet wird. Da werden spieltechnische Fragen ausgetauscht, Rechtsfälle aus der Praxis dargeboten... aber diesmal ging es um noch weit mehr.

Das Gespräch um die Leistungssteigerung im Fußballsport schlägt allerorts hohe Wellen. Die Sportfreunde, die sich um die Organisation des gesamten Spielbetriebes zu kümmern haben, also eben jene in Bad Blankenburg zusammengekommenen Funktionäre, sind nicht minder daran interessiert als Spieler, Trainer, BSG-Leiter oder gar die Mitglieder des Präsidiums des DFV.

So diskutierte man in Bad Blankenburg nicht nur über spieltechnische Dinge sehr gewissenhaft, sondern auch über Erziehungsfragen, über das Leben in den Gemeinschaften, über die Stellung der Trainer und in ganz besonderem Maße über das Thema: Entspricht unser Wettspielsystem den Anforderungen, die wir heute an unseren Fußball stellen? Hemmt es oder fördert es die Steigerung der Leistungen?

II. Liga hat sich bewährt

Sehr sorgfältig prüfte man, und eindeutig war man der Meinung, daß ein natürlich aufgebautes Spielsystem schon der sportlichen Gesichtspunkte wegen — jeder Meister seiner Staffel muß auch aufsteigen können — wie eine Pyramide aussehen muß. Das heißt also, wir müßten in Zukunft eine Oberliga, zwei Staffeln I. Liga, fünf Staffeln der II. Liga auf den 15 Bezirksligen aufbauen. Doch halt, es gab eine Gegenstimme aus Dresden, die den Bestand einer II. Liga nicht für notwendig erachtete, weil sie unser Spielniveau verwässere. Und da begann die Diskussion heiß zu werden. Da flogen die Gegenargumente von allen Seiten her durch den Raum. Man könnte sie in dem einen Satz zusammenfassen: „Diese Spielklasse hat sich hervorragend bewährt und ist außerdem dazu geeignet, und der Weiterentwicklung und der Lei-

Funktionäre aus den Bezirken kamen, um mit uns zu beraten

stungssteigerung im Fußball gute Dienste zu leisten.“

Gehen wir die Namen aller Zweitligisten durch, dann finden wir darin in der Mehrzahl Mannschaften aus Schwerpunktbetrieben, ja sogar solcher von Sportclubs wie SC Traktor Schwerin und SC Wissenschaft Halle. Die Zuschauer an solchen Orten stellen mit Recht entsprechend der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung, an der sie tagtäglich teilhaben, den Anspruch auf ein höheres Niveau in den sonntäglichen Fußballspielen. Die II. Liga hat dem Rechnung getragen. Ob aus Magdeburg, aus Frankfurt oder anderen Bezirken, wir bekamen von überall her Beispiele dafür, wie sich Mannschaften der II. Liga in ihrem Spielniveau verbessert und den Anschluß an die I. Liga erreicht haben, wie aber gleichzeitig auch die Zahl der Zuschauer bis auf das Doppelte angestiegen ist. Das Fazit war, daß sich die Mannschaften der II. Liga ohne besondere materielle Aufwendungen auch finanziell getragen haben.

Talente,

die im verborgenen blühen

Aber es gibt noch mehrere Gründe für die Notwendigkeit einer zentral gelenkten II. Liga. Lang ist die Liste der Spieler, die heute in der Oberliga bereits einen Stammplatz erhalten haben, ihren Weg aber aus der II. Liga genommen haben. Denken wir nur an Riese und Vogt vom ASK Vorwärts Berlin. Wir sagen wohl nichts Neues damit, daß gute Talente in unterklassigen Mannschaften oft „versauerten“, nur weil man dort das „As“ einer Elf so sorgsam hütete, daß es nie das Licht oberer Klassen erblickte. Es ist nun einmal so, daß der Lokalegoismus vielerorts noch zu groß ist, als daß man über den eigenen Kirchturm hinaus den Fußball unserer Republik sieht und ihm hilft, in der Entwicklung der Leistungsstärksten weiterzukommen. In einer Mannschaft der II. Liga steht auch das Talent stärker im Licht der Öffentlichkeit, die Gefahr ist geringer, daß es auf unterer Ebene verschollen bleibt. Außerdem wird einer solchen Mannschaft der Verlust eines guten Spielers, den man zu einem Sportclub delegiert, weniger schmerzlich sein, als einer Bezirksligamannschaft, in der dieser Spieler die einzige Stütze war.

Wir sehen also, daß wir unserem Leistungsfußball gerade mit dieser Klasse ein gesundes Fundament bauen. Darüber hinaus könnte sie,

Auch das Spielsystem soll die Leistungen steigern helfen!

entsprechend der Bitte der Bezirke, durch den Zufluß von 3 Prozent ihrer Einnahmen an die Bezirke eine beachtliche Unterstützung der Arbeit auf der unteren Ebene werden.

Brauchen wir einen neuen Beschluß?

Bei weitem nicht so eindeutig wie die Frage der II. Liga ist das Problem der Bezirksklassen zu lösen. Bekanntlich heißt es in einem Punkt der Entschließung der I. Zentralen Delegiertenkonferenz, daß diese Zwischenklasse abzuschaffen sei. Jeder Fußballer weiß, daß dieser Beschluß keineswegs überall durchgeführt wurde. Und unsere Sportler fordern und werden in Zukunft ihr ganzes Augenmerk darauf richten müssen, daß unsere Beschlüsse eingehalten werden! Inzwischen hat man allerdings neue Erkenntnisse und Erfahrungen gewonnen, die zur Überprüfung des damaligen Beschlusses berechtigen. Und wir fragen erneut: Sollen wir nun entsprechend der Entschließung endlich die Bezirksklassen auflösen und weiterhin alle Reservemannschaften in die Kreise zurückgeben, oder hat sich die Situation verändert? Die Leipziger haben damit angefangen, die Bezirksklasse abzubauen. Sie bildeten dafür mehrere Staffeln Kreisliga. Eine Verschleierung etwa? Man hat ja nun noch mehr Zwischenklassen als zuvor! Doch das stimmt nicht ganz, denn entscheidend ist, daß jetzt die Funktionstätigkeit in die Kreise gegeben wurde. Leipzig ist allerdings in der glücklichen Lage, nicht nur ein dichtes Verkehrsnetz und territorial günstige Verhältnisse, sondern vor allem die zu solcher Klassenveränderung not-

wendigen Funktionäre zu besitzen. Es tauchen aber noch viele Fragen mehr auf. Was geschieht dort, wo solche Kreisligen nicht möglich sind? Sollen etwa die 2. bis 5. Mannschaften einer großen BSG allesamt in einer Kreisklassenstaffel spielen? Und wenn schon Kreisliga, werden nicht die stärksten und redigewandtesten Vertreter in den gemeinsamen Gremien mehrerer Kreise gewiß auftretende Unstimmigkeiten zu ihren Gunsten entscheiden? Und sind denn überhaupt in Bezirken wie Suhl die Fahrten solcher Klasse geringer als zuvor? Erfurt machte einen Vorschlag, durch drei Staffeln „alter Herren“ den Ansturm auf die Kreise abzufangen.

So viele Fragen gibt es also. Man wird wohl entsprechend diesen Erfahrungen einen neuen, veränderten Beschluß ausarbeiten müssen. Grundsätzlich sollte er darauf beruhen, unsere Kreise zu stärken. Man wird jedoch auch die individuellen Verhältnisse berücksichtigen müssen, die Stärke der untersten Klassen, die finanziellen Aufwendungen in dem oder dem Fall und andere Dinge mehr. Man kann nicht alles über einen Kamm scheren — aber man muß eine Richtschnur haben, nach der man prinzipiell zu arbeiten hat! Denn bei aller Selbständigkeit der Bezirke, es geht nicht an, daß sich Staaten im Staat bilden ohne Führung und Kontrolle der zentralen Leitung.

Die Mitarbeit der Masse, das Fundament der Beschlüsse

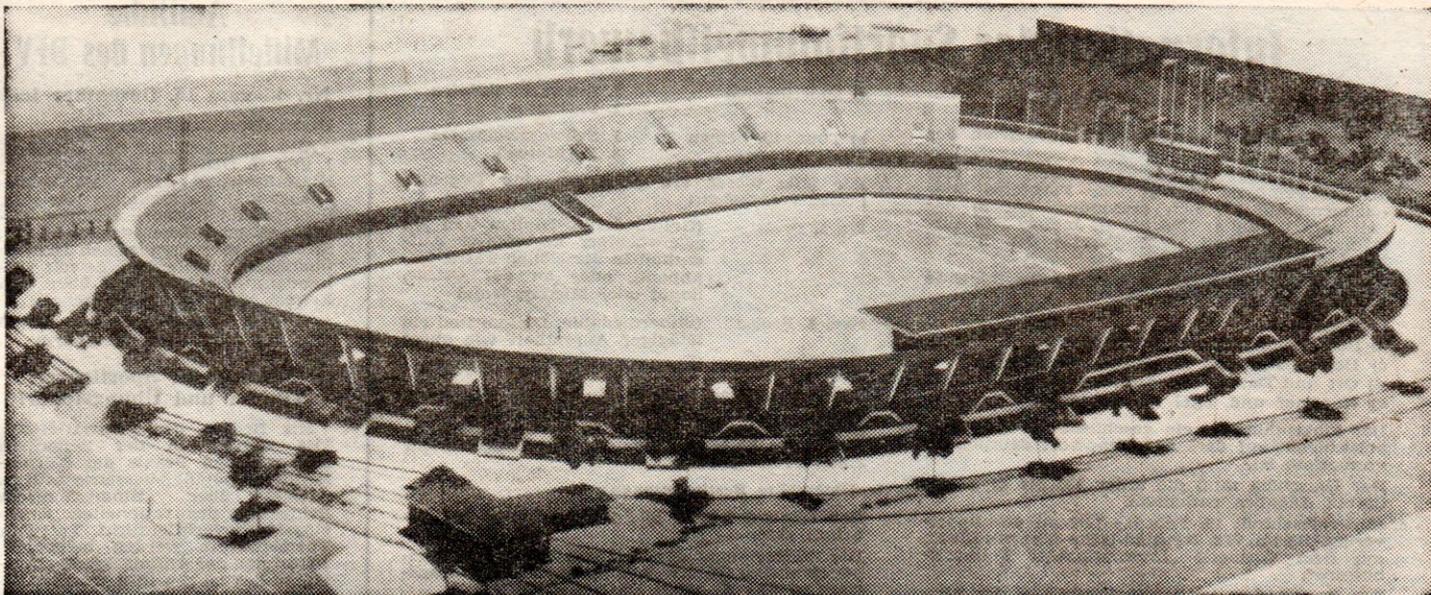
In diesen Diskussionen fiel ein hartes, mit Bitternis gesprochenes Wort, das von falschen Praktiken in der Arbeit der Vergangenheit spricht. Oft waren es auch ungenügende oder gar fehlende Begründungen von Entscheidungen, die zu dieser Meinung führten: „Ja, wir bemühen uns hier, um die Grundlagen für einen guten Beschluß zu erarbeiten; aber liegt der nicht schon fertig in irgend-einer Schublade?“

Unser Generalsekretär Sepp Kamm war über solchen Einwurf nicht böse, weil die offene Aussprache auch eine reine Atmosphäre schafft, weil sie die Grundlage des Vertrauens ist. Und wer die neue Praxis des Präsidiums und seiner Ausschüsse kennt, der weiß, daß die Aussprachen und Diskussionen mit den unteren Gremien und in der Öffentlichkeit längst zu ihrem Prinzip geworden sind. Was man dort erfährt, ist Erfahrungen mit dem nimmt, ist von unschätzbarem Wert für eine allen Fußballern Rechnung tragende Arbeit. Als Sepp Kamm berichtete, daß er eben deshalb gekommen sei um die Meinung aller auf diesem Lehrgang. Anwesenden aus erster Hand zu erfahren und damit gerüstet im Präsidium einen gut fundierten Vorschlag für unsere Spielklasseneinteilung zu unterbreiten, da nahm er denen, die noch Skeptiker waren, einen Stein vom Herzen. Eine Schlacht für das Vertrauen war geschlagen. Und darauf müssen wir bauen können, wollen wir nach den Erfolgen im Massensport und im Wettbewerb auch im Leistungssport unser Ziel erreichen.

GÖTZ HERING



Die Teilnehmer an dem Lehrgang der Spiel- und Rechtskommissionen in Bad Blankenburg



Das National-Stadion in Santiago im Modell. Hier findet 1962 das Finale statt.

Quartiere für die Mannschaften festgelegt

Chile ist bemüht, die WM 1962 bestens vorzubereiten / Gespräch mit „Chef“ Dittborn

Als wir vor drei Wochen von der Hauptstadt Chiles, Santiago, zu einer Reise durch alle Städte der Fußballweltmeisterschaft 1962 starteten, da herrschte in Chile in bezug auf die FIFA-Spiele noch ein Klima des Zweifels, der Verleumdung und der Unsicherheit. Das Mißtrauen gegen Chile, das aus Europa kam, wurde gestreut, um dem legalen Veranstalter die Spiele streitig zu machen. Nach unserer Rückkehr in die chilenische Hauptstadt hatten sich die Wogen der Gerüchte und des Mißtrauens geglättet. Inzwischen hatte der chilenische Staatspräsident Dr. Alessandri in die Debatten eingegriffen und klar und bestimmt erklärt, daß für Chile die Ausrichtung der Fußballweltmeisterschaft eine Prestigesache und eine Angelegenheit des ganzen chilenischen Volkes sei. Wenn er sagte, „es sei jetzt nicht der Moment, Pläne und Projekte zu analysieren, sondern dieselben auszuführen“, so hat der chilenische Staatspräsident damit den Startschuß für den Beginn der vorgesehenen Stadionbauten gegeben.

Im Zentrum der Stadt, in seinen Arbeitsräumen in der Avenida San Antonia, hatte uns Carlos Dittborn, der Präsident des Weltmeisterschaftskomitees, zu einem Diskussionsgespräch eingeladen. Wir lernten in ihm einen dynamischen, tatkräftigen Dirigenten kennen, der — obwohl erst am Anfang der 40er Jahre stehend — im südamerikanischen Fußball bereits bedeutende Ämter bekleidet hat. Dittborn ist irischer Abstammung und genießt in Chile hohes Ansehen.

Quartierfrage geklärt

Als ersten Diskussionspunkt kamen wir auf die Quartierfrage zu sprechen, die nach Ansicht europäischer Fachleute für Chile ein ernstes Problem darstellen würde. Dittborn zerstreute sofort alle Zweifel, als er uns den fertigen Plan eines Olympischen Dorfes auf den Tisch legte. Danach wird die größte Baufirma Corvi in den nächsten Wochen im Nationalstadion von Santiago mit dem Bau von 4000 bis 5000 Häusern beginnen. Diese Häuser werden aus einer Kasse der Staatsangestellten finanziert und sollen kurz vor der Weltmeisterschaft bezugsfertig sein. Die ersten Bewohner dieser geräumigen Bauten werden die zu den FIFA-Spielen kommenden offiziellen Gäste, Journalisten und Besucher aus Europa sein.

Als wir auf die geringe Anzahl von guten Hotels in Santiago zu sprechen kamen, meinte Dittborn, er wisse wohl, daß man in Europa einen der Hauptangriffspunkte gegen Chile sähe. Der Präsident des Komitees hatte dafür eine Liste von 500 Hotels der ersten bis dritten Kategorie zur Hand und meinte, die Europäer hätten keine Veranlassung, wegen der Hotelfrage die Chilenen über die Schulter anzusehen.

Mannschaften wohnen idyllisch

Dittborn kam dann auch auf die Unterbringung der Mannschaften

zu sprechen, und wir konnten ihm als Kenner dieser Sportstätten bestätigen, daß die Finalisten bestimmt nicht schlechter, aber wahrscheinlich durchweg besser beherbergt sein werden als in Schweden. So wird eine deutsche oder deutschsprechende Mannschaft im deutschen Klub MANQUEHUE untergebracht werden. In einer zauberhaften Landschaft am Fuße der Anden werden dort derzeit bereits 32 modern eingerichtete Zimmer gebaut, obwohl dieser Klub bis heute die zugesicherten Bauzuschüsse nicht erhalten hat. Eine englische Mannschaft wird sich auf den prächtigen Anlagen des Klubs Prince of Wales sicher wohl fühlen, und das



Carlos Dittborn (rechts), der Präsident des WM-Komitees, beim Interview mit unserem Südamerika-Mitarbeiter, Fotos: Privat

Stadion Francés soll die französische Expedition aufnehmen.

Carlos Dittborn ist mit seiner finanziellen Kalkulation äußerst optimistisch. Bei seinen vorsichtigen Schätzungen, wobei er alle Spiele in Chile mit nur 70 Prozent an verkauften Eintrittskarten zugrunde legt, rechnet er mit einer Gesamteinnahme von 3,4 Millionen US-Dollar. Das wären 1,1 Millionen mehr als bei den FIFA-Spielen 1958 in Schweden. Dabei ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß alle elf Spiele, die im 100 000-Mann-Stadion von Santiago ausgetragen werden, bereits im Vorverkauf ausverkauft sein werden.

Bei dieser Vorkalkulation hat Dittborn auch das zweifelhafte Wetter im Mai/Juni eingerechnet. Wenn er auch die Hoffnung nicht aufgegeben hat, daß die europäischen FIFA-Staaten letztlich doch noch einer Vorverlegung um wenigstens vier Wochen zustimmen werden. Im ureigensten Interesse für die europäischen Teams, denn die FIFA hat sich wirklich die schlechtesten Monate in diesem an sich sonnenüberfluteten Land ausgedacht.

Als wir in den südlichsten Weltmeisterschaftsstädten Talca und Concepcion weilten, konnten die Verantwortlichen dort es einfach nicht glauben, daß die FIFA-Spiele im Mai und Juni stattfinden sollen, zu einem Zeitpunkt, da in Südküste die große Regenperiode einsetzt.

Nationalstadion bald fertig

Um einem Wunsche der FIFA zu entsprechen, hat das Weltmeisterschaftskomitee den vorgesehenen Stadionbau in Antofagasta (Nordchile) wegen der zu großen Entfernung eingestellt. Das Nationalstadion in Chile — in Santiago (unser Bild) —, das von 50 000 auf die doppelte Kapazität gebracht wird, soll nach Ansicht von Dittborn bereits in einem Jahr fertiggestellt sein. Der mit dem Umbau beauftragte Architekt ist der deutschstämmige Edwin Weil, der in vierter Generation in Chile lebt. Die 600 000 US-Dollar, die der Ausbau des chilenischen Nationalstadions kosten wird, hat der Staat bereits zur Verfügung gestellt.

FRITZ HACK,
z. Z. Santiago de Chile

Einwürfe

Das Viertelfinale im Europapokal der Meister wurde ausgelost! Es treffen in dieser Runde, die bis zum 20. März 1960 abgeschlossen werden muß, aufeinander: Eintracht Frankfurt gegen Wiener SK, FC Barcelona—Wolverhampton Wanderers, Sparta Rotterdam—Glasgow Rangers und Real Madrid gegen Sieger des Ausscheidungstreffens OGC Nizza gegen Fenerbahce Istanbul. Die zuerst in den Ansetzungen genannten Mannschaften haben das Recht, das erste Spiel auf heimischem Boden auszutragen. Am 23. Dezember treffen Nizza und Istanbul in Genf aufeinander. Endspielort dieses Wettbewerbs wird Glasgow sein, falls sich nicht beide Mannschaften Spaniens dafür qualifizieren. In diesem Fall würde das Finale in Spanien bestritten.

Barcelona qualifizierte sich durch ein 3:1 über Belgrad für das Finale um den internationalen Messpokal der Städte. Vorher hatten die Spanier, die nun die Entscheidung mit Birmingham ausmachen, in Belgrad ein 1:1 erreicht. Kubala, Evaristo und Martinez schossen die drei Tore.

In einem Olympia-Qualifikationsspiel blieb der Sudan am Mittwoch in Khartoum mit 2:0 über Uganda siegreich.

Ein 1:1-Unentschieden erreichte Spartak Moskau auf seiner Südamerikareise am Dienstag in Bogota gegen die Millionarios.

Seminario, der bekannte Linksaußen der Nationalmannschaft von Peru, erzielte das entscheidende zweite Tor für Sporting Lissabon im Freundschaftsspiel gegen Frankreichs Erstligisten Nimes. Das 1:0 hatte ebenfalls ein Ausländer geschossen: Fernando (Brasilien).

Ohne Nordirland wird die WM 1962 in Chile ausgetragen. Der Nordirische Fußball-Verband faßte am vergangenen Dienstag in Belfast den Beschluß, sich nicht zu beteiligen. Er stützte sich dabei auf die Satzung, der zufolge an Sonntagen nicht gespielt werden darf.

Eine Auswahl der RFSR, bestehend aus Spielern von B-Klennvereinen, schlug in Rangun die burmesische Fußball-Nationalmannschaft mit 6:2 Toren.

OGC Nizza, Frankreichs Fußballmeister, erlitt beim FC Valencia eine derbe 1:5-Niederlage. Die Spanier hatten sich durch Didi von Real Madrid verstärkt, beherrschten den Gegner klar, wobei Didi zwei Tore schoß.

Internationaler Sportfotowettbewerb

- 1. Veranstalter:** Verlag Sport i turystyka — Warschau
- 2. Thematik:** Alle Sportarten und alle Arten der Touristik
- Jeder Wettbewerbsteilnehmer kann je vier Schwarzweißfotos und je vier Farbfotos über oben genannte Themen einsenden, die in der Zeit vom 1. Januar 1959 bis 31. Januar 1960 aufgenommen worden sind. Format der Bilder: 24×30 cm bis 30×40 cm.
- Die Fotos müssen auf der Rückseite folgende Vermerke tragen:
 - a) Kennwort
 - b) Bezeichnung Sport oder Touristik
 - c) Heimatland und Anschrift des Autors
 - d) Ort und Datum der Aufnahme
 - e) Nummer und Titel des Bildes

Der Einsendung ist ein geschlossener Umschlag beizufügen, auf dem das Kennwort deutlich zu vermerken ist.
Der Umschlag muß die unter 4b) bis e) geforderten Angaben enthalten.
- 5. Einsendeschluß:** 15. Februar 1960 an den Sportverlag, Berlin W8, Neustädtische Kirchstraße 15, mit dem Vermerk „Internationaler Fotowettbewerb“.
Der Sportverlag trifft mit Vertretern der Zentralen Kommission Fotografie der DDR eine Vorauswahl der Bilder, die an den Veranstalter weitergeleitet werden.
Die nach Warschau eingesandten Bilder werden auf einer Ausstellung gezeigt.
- 6. Preise:** Die Wertung wird von einer internationalen Jury in Warschau nach folgenden Gruppen vorgenommen:

- a) Sportthemen
 1. Schwarzweißfotos
 2. Farbfotos
 - b) Touristikthemen
 1. Schwarzweißfotos
 2. Farbfotos
- Für jede dieser vier Gruppen sind folgende Preise vorgesehen:
- Ein 1. Preis (Goldmedaille, Diplom und ein zweiwöchiger kostenloser Aufenthalt in der Hohen Tatra, Zakopane, oder an der Osisse, Sopot oder Miedzyzdroje)
- zwei 2. Preise (Silbermedaille, Diplom und ein 10tägiger Aufenthalt wie oben)
- drei 3. Preise (Bronzemedaille und Diplom)
- Alle Teilnehmer erhalten ein Diplom und einen Ausstellungskatalog, soweit sie mit Fotos an der Ausstellung in Warschau beteiligt sind. Ein Autor kann in jeder der vier Gruppen nur einen Preis erhalten.

7. Allgemeine Bestimmungen:

Der Einsender muß alleiniger Urheber der Arbeiten sein.
Die Rücksendung der zur Ausstellung nicht angenommenen Bilder erfolgt nach der Vorauswahl in den Monaten März und April 1960.
Sollten durch Verschulden des Veranstalters Bilder verlorengehen, haftet der Veranstalter mit 30,— DM je Bild.
Mit der Einsendung erkennt der Teilnehmer die vorstehenden Bedingungen unwiderruflich an.

SPORTVERLAG BERLIN
Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15

Ämliche Mitteilungen des DFV

Nr. 45 vom 15. Dezember 1959

Betr.: Sportklassifizierung
Alle Schiedsrichter der Oberliga, I. und II. DDR-Liga senden zwecks Klassifizierung ihr DTSB-Mitgliedsbuch unverzüglich an den Sportfreund Gerhard Hanke, Rostock, August-Bebel-Straße 37b, ein. Schiedsrichter der gleichen Klassen überreichen außerdem, soweit vorhanden, den Nachweis über den Erwerb des Sportabzeichens.

Schiedsrichterausschuß
gez. Reinhardt

Wichtig für Sportlehrer, Trainer und Übungsleiter!

Mit Beginn des Februar-Heftes 1960 werden in der Zeitschrift „Theorie und Praxis der Körperkultur“ populär-wissenschaftliche Artikel über „Biomechanische Prinzipien des rationalen Kraft-einsatzes“ veröffentlicht. Folgende Themenkreise werden behandelt: Prinzipien der Anfangskraft — Prinzipien des langen und geraden Beschleunigungsweges — Prinzipien der Gegenwirkung u. a. m.

Karl Wolf (SC Wismut) wird in diesem Jahr wahrscheinlich nicht mehr für den deutschen Meister spielen können, da er sich eine Nervenentzündung im Knie zugezogen hat.



Suchen zum 1. Januar 1960 erfahrenden hauptamtlichen
Fußballtrainer
für junge entwicklungsfähige II. DDR-Ligamannschaft. Bewerbungen an
BSG Turbine Neubrandenburg,
Ihlenfelder Str. 88

BSG Aktivist Knappenrode
sucht ab sofort einen hauptamtlichen oder nebenamtlichen Fußballtrainer. Die entsprechenden Planstellen sind vorhanden. Bewerbungen an die Kaderabteilung des
BKW Glückauf Knappenrode

Wir suchen ab 1. Januar 1960 hauptamtlichen
Trainer
für unsere Sektion Fußball. Bewerbungen sind zu richten an die
BSG Stahl Olbernhau
Trägerbetrieb: VEB Blechwalzwerk Olbernhau 2, in der Hütte 20

Suchen zum 1. 1. 1960 hauptamtlichen
Trainer
für unsere Sektion Fußball (II. DDR-Liga) Bewerbungen erbeten an
BSG Motor Nordhausen-West
Nordhausen (Harz)
Fröhlich-vom-Stein-Str. 30c

VEB Industriebahnbau Magdeburg

stellt laufend ein:

**GLEISBAUARBEITER
GLEISBAUER
GLEISBAUHELPER**

für unsere Baustellen im gesamten Gebiet der DDR (u. a. Schwarze Pumpe, Knappenrode und Bezirk Frankfurt/Oder).

Entlohnung nach Wirtschaftszweiglohngruppenkatalog der Bauindustrie.

Freie Unterkunft am Arbeitsort.

Arbeitsschutzkleidung kostenlos.

Gute soziale Betreuung.

Trennungentschädigung je Tag für Verheiratete 4,— DM, für Ledige 2,50 DM.

Meldungen bzw. schriftliche Bewerbungen an

VEB Industriebahnbau Magdeburg

Magdeburg, Friedrich-Ebert-Straße 70
Abteilung Arbeit

BSG Aktivist Wintersdorf

(Bezirksliga)

sucht laufend spielstarke Gegner nach hier und auswärts. Angebote sind zu richten an

BSG Aktivist Wintersdorf
Kreis Altenburg

„Neue Fußball-Woche“

Jahrgang 1 bis 7, und weitere Sportliteratur gesucht. Angebote erb.

D. Staack, Wismar
Markt 5

Tippe richtig! Lies die Toto-Zeitung

HSV büßt Pokaldance ein

Schwarz-Weiß Essen in der Hansestadt siegreich
Köln und Karlsruhe festigten ihre führenden
Positionen / 1. FC Nürnberg ist weit abgefallen

Zwei nur als Außenseiter in den westdeutschen Pokalwettbewerb gegangene Mannschaften werden nunmehr das Finale bestreiten. Nachdem sich die an fünfter Stelle der 1. Liga Südwest platzierte Elf von Borussia Neunkirchen bereits qualifiziert hatte, erreichte jetzt auch der Tabellen-siebente der 1. Liga West, Schwarz-Weiß Essen, das Endspiel, das am 27. Dezember zum Austrag kommt. Die Essener warteten mit einem höchst beachtlichen 2:1-Erfolg, der in der Verlängerung errungen wurde, beim Hamburger SV auf. Der HSV, der am nächsten Sonnabend an der Rothenbaumchaussee den SC Lok Leipzig empfängt, fand gegen das wuchtige Spiel der Schwarz-Weiß-Mannschaft nicht immer die richtige Einstellung. Zwar ging der HSV in der 63. Minute durch den im Kopfbal starken Halblinken Wulf in Front, aber schon kurz darauf glich Kummel aus. Der Essener Mittelstürmer war es dann auch, der in der zusätzlichen Zeit (genau in der 93. Spielminute) den entscheidenden Treffer herausholte. HSV-Stopper Meinke machte wie beim ersten Tor eine „unglückliche Figur“.

Von den Tabellenführern der vier westdeutschen Oberligen traten nur zwei in Aktion. Der 1. FC Köln sicherte sich durch ein schwer erkämpften 2:0 (Torschützen Fendel und Müller in der 71. bzw. 74. Minute) gegen den VfL Bochum die sogenannte Herbstmeisterschaft. Nach der 2:3-Heimniederlage des Duisburger SV gegen Hamborn 07 scheint sich im Vorderfeld alles wieder auf ein Duell zwischen Köln und Herne zuzuspitzen.

In Süddeutschland gewann der Karlsruher SC auch sein achtetes Heimspiel der Saison. München 1860 mußte sich glatt mit 1:4 beugen. Weit ins Mittelfeld fiel der 1. FC Nürnberg durch eine erneute Niederlage ab. Trotz Platzvorteils unterlag die Elf den Kickers Offenbach mit 1:2.

1. Liga Süd: Karlsruher SC gegen München 1860 4:1, VfB Stuttgart-SpVgg. Fürth 3:1, Bayern Hof-Schweinfurt 05 2:1, Ulm 1846 gegen Eintracht Frankfurt 0:1, FSV Frankfurt-VfR Mannheim 2:0, 1. FC Nürnberg-Kickers Offenbach 1:2, Bayern München gegen Stuttgarter Kickers 3:0, SSV Reutlingen-Viktoria Aschaffenburg 5:1.

Karlsruher SC	14	33:16	22:6
Bayern München	14	39:23	20:8
Eintracht Frankfurt	14	47:25	19:9
Kickers Offenbach	15	42:24	18:12
VfB Stuttgart	15	29:28	18:12
München 1860	15	29:26	17:13
1. FC Nürnberg	15	33:26	15:15
SSV Reutlingen	15	21:20	15:15
FSV Frankfurt	15	31:30	15:15
Bayern Hof	15	25:42	13:17
Spvgg. Fürth	15	21:31	12:18
Ulm 1846	15	21:29	12:18
Schweinfurt 05	15	23:33	11:19
Vikt. Aschaffenburg	15	17:30	11:19
VfR Mannheim	14	20:26	10:18
Stuttgarter Kickers	15	20:42	8:22

1. Liga West: Duisburger SV gegen Hamborn 07 2:3, 1. FC Köln gegen VfL Bochum 2:0, Schalke 04 gegen Viktoria Köln 5:2, Borussia M.-Gladbach-Preußen Münster 5:1, Fortuna Düsseldorf-Rot-Weiß Oberhausen 1:3, Meidericher SV gegen Borussia Dortmund 1:1, Alemannia Aachen-Rot-Weiß Essen 2:1.

1. FC Köln	15	39:15	24:6
Westfalia Herne	14	29:13	20:8
Duisburger SV	15	30:25	18:12
Schalke 04	14	37:24	18:12
Rot-Weiß Essen	15	20:22	17:13
Borussia Dortmund	15	36:32	16:14
Schwarz-Weiß Essen	14	25:16	15:13
Hamborn 07	15	23:23	15:15
Preußen Münster	15	23:29	14:16
Bor. M.-Gladbach	15	19:26	14:16
Rot-Weiß Oberhaus.	15	19:27	13:17
Alemannia Aachen	15	25:36	13:17
Viktoria Köln	15	24:31	11:19
Meidericher SV	15	12:25	11:19
VfL Bochum	15	23:28	10:20
Fortuna Düsseldorf	15	18:30	9:21

1. Liga Südwest: VfR Kaiserslautern-FSV Mainz 05 1:2, Saar 05 Saarbrücken-Eintracht Kreuznach 3:0, Wormatia Worms-FV Speyer 1:0, Borussia Neunkirchen gegen Tura Ludwigshafen 3:0, VfR Frankenthal-Sportfreunde Saarbrücken 1:2, SC Ludwigshafen-1. FC Kaiserslautern 3:4, Eintracht Trier-1. FC Saarbrücken 0:0.

FK 03 Pirmasens	14	54:22	23:5
1. FC Saarbrücken	14	31:16	20:8
Wormatia Worms	15	25:17	20:10

Phönix Ludwigsh.	14	21:12	19:9
Borussia Neunkir.	14	31:28	18:10
Saar 05 Saarbrücken	15	30:24	16:14
VfR Frankenthal	15	25:21	15:15
1. FC Kaiserslautern	14	28:22	14:14
SC Ludwigshafen	14	33:28	13:15
Sportfr. Saarbrücken	14	25:26	13:15
FSV Mainz 05	15	20:26	13:17
Eintracht Trier	15	24:35	13:17
Tura Ludwigshafen	15	20:29	12:18
Eintracht Kreuznach	14	15:30	11:17
FV Speyer	15	13:35	7:23
VfR Kaiserslautern	15	12:35	5:25

1. Liga Nord: VfR Neumünster gegen VfV Hildesheim 3:1, Hamburger SV 15 49:18 22:8, Bremerhaven 93 15 32:19 22:8, Holstein Kiel 15 28:17 19:11, VfL Osnabrück 15 27:20 19:11, FC St. Pauli 15 29:17 18:12, Werder Bremen 15 35:24 17:13, Concordia Hamburg 15 21:23 16:14, VfB Lübeck 15 20:24 16:14, VfV Hildesheim 15 22:21 15:15, Hannover 96 15 24:25 14:16, Altona 93 15 16:23 11:19, Bergedorf 85 15 22:36 10:20, Phönix Lübeck 15 14:36 10:20, VfR Neumünster 15 18:30 8:22, Eintracht Osnabrück 15 14:36 6:24

Westberlin: Berliner SV 92 gegen Blau-Weiß 90 1:2, Norden Nord-west 98-Union 06 4:2, Spandauer SV-Hertha Zehlendorf 1:1, Wacker 04-Tasmania 1900 3:0, Tennis Borussia-Viktoria 89 0:1, Hertha BSC 15 32:14 20:10, Spandauer SV 15 27:15 20:10, Tasmania 1900 16 29:21 19:13, Berliner SV 92 14 30:20 18:10, Viktoria 89 15 37:24 17:13, Blau-Weiß 90 16 26:27 17:15, Wacker 04 15 28:32 15:15, Tennis Borussia 16 31:40 13:19, Hertha Zehlendorf 15 15:23 12:18, Norden Nordwest 98 15 20:37 10:20, Union 06 16 14:36 7:25

Achim Richter von Chemie Bitterfeld wechselte zum Sportclub Chemie Halle. Aus seiner Zeit bei Empor Halle ist er den Halensern noch gut bekannt.

Zuschauerrekord hatte Weißenfels mit 16 000 in der Otto-Müller-Kampfbahn beim Spiel gegen den Bezirksligarivalen Chemie Zeitz.

Gerhard Gläser (bisher Lok Stendal) wird die Trainerstelle beim SC Fortschritt Weißenfels übernehmen, da Herbert Worbs - wie bereits gemeldet - ausscheidet.

Länderspiel

Frankreich-Österreich 5:2

Die französische Fußball-Nationalmannschaft gewann am Sonntag in Paris vor 40 000 Zuschauern das erste der beiden Viertelfinalspele um den Europapokal der Ländermannschaften gegen Österreich mit 5:2 (3:1) Toren. Die Franzosen führten nach einer starken Anfangsoffensive bald mit 3:0 und sicherten in der Schlussphase des Kampfes noch ihren klaren Sieg, nachdem Österreich schon bis auf 2:3 herangekommen war. Die Tore erzielten Fontaine (3) und Vincent (2) für Frankreich sowie Horak und Pichler für Österreich.

Spanien und die Sowjetunion werden ihre beiden Spiele im Fußball-Europapokal der Nationalmannschaften (Viertelfinale) am 29. Mai 1960 in Moskau und am 9. Juni in Madrid austragen. Die Spiele waren zunächst stark gefährdet, da die Franco-Regierung das Auftreten sowjetischer Sportler in Spanien zu verbieten drohte. Unter dem Druck der breiten spanischen Fußballöffentlichkeit mußte sie jedoch dem Zustandekommen dieser hochinteressanten Begegnung zustimmen.

Südkorea schlug Japan am Sonntag in Tokio im Qualifikationsspiel zum Olympischen Fußballturnier mit 2:0.

Nach einem mit 14:9 Stimmen bei drei Enthaltungen von der Außerordentlichen Generalversammlung der europäischen Fußball-Union am Freitag in Paris gefaßten Beschluß wird die europäische Fußballorganisation ihr Sekretariat zum 1. Januar 1960 von Paris nach Bern verlegen. Zum neuen Generalsekretär der UEFA wurde der Schweizer Heinz Bangerter berufen, der den Franzosen Pierre Delaunay in diesem Amt ablöst. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich für eine Verlegung des Termins für die Fußball-Weltmeisterschaft 1962 in Chile (15. Mai bis 15. Juni) um einen Monat aus. Im Februar nächsten Jahres soll in Besprechungen mit dem Organisationskomitee in Santiago versucht werden, in dieser Frage eine Einigung zu erzielen.

Belgien

Beerschot-Beringen 2:1, Berchem Antwerpen-Brügge 1:0, Anderlecht-St. Trond 1:3, CS Verviers-Standard Lüttich 3:0, Olympique Charleroi-Daring Brüssel 2:0, FC Lüttich-Lierse 4:0, Waterschei-Union St. Gilloise 1:0, Gent-FC Antwerpen 1:0. **Spitze:** Lierse 22:6, St. Gilloise 20:8.

Italien

Alessandria-Neapel 1:1, Atalanta-AS Rom 2:0, Bari-Udine 3:1, Juventus Turin-Internazionale Mailand 1:0, Lazio Rom gegen Florenz 0:5, AC Mailand gegen Palermo 0:0, Padua-Genua 2:1, Sampdoria Genua-Spal Ferrara 0:2. **Spitze:** Juventus 17:5, AC Mailand 14:8.



Holland

Ajax Amsterdam-Fortuna Geleen 5:1, Breda-Elinkwijk 1:1, Philips Eindhoven-Den Haag 03 0:3, Maastricht-Volendam 5:3, Willem Zwei Vilburg-Rapid Heeren 32 3:2, DWS Amsterdam gegen Blauw Wit Amsterdam 2:0, Utrecht-Venlo 1:2, Sittard-Sparta Rotterdam 0:1, Feyenoord Rotterdam-Eschede 4:1. **Spitze:** Ajax Amsterdam 24:6, PSV Eindhoven 23:9.

Schweiz

Basel-Lugano 1:1, Bellinzona gegen Biel 2:1, Chiasso-Young Boys 0:4, Grasshoppers-Winterthur 1:2, Grenchen-Luzern 2:4, Servette-Lausanne 6:0, Chaux de Fonds-Zürich 3:2. **Spitze:** Young Boys 20:4, Chaux de Fonds 18:4.

England

Meisterschaftsspiele: Sheffield Wednesday-Preston Northend 2:2, Fulham-Tottenham Hotspurs 1:1, Arsenal-Burnley 2:4, Blackburn Rovers-Westham United 6:2, Blackpool-Chelsea 3:1, Bolton Wanderers-Birmingham City 4:1, Everton-Westbromwich Albion 2:2, Luton Town-Newcastle United 3:4, Manchester City gegen Leeds United 3:3, Nottingham Forest-Manchester United 1:5, Wolverhampton Wanderers-Leicester City 0:3. **Spitze:** Preston 29:13, Tottenham 28:14, Westham Fulham je 27:15 Punkte.

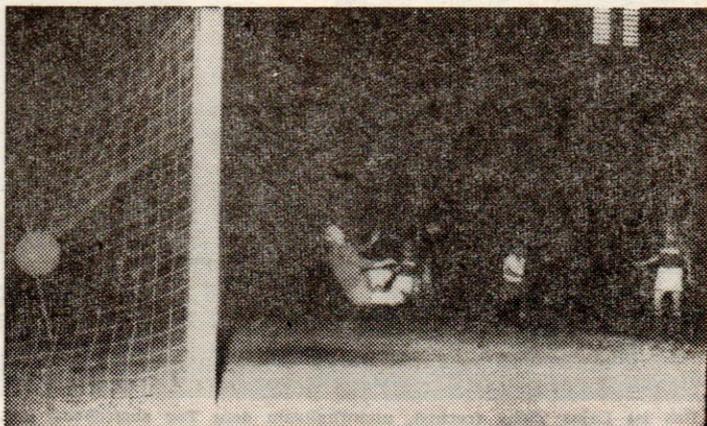
Slovan Bratislava startet noch in diesem Jahr zu einer ausgedehnten Reise durch Österreich, Jugoslawien und Afrika.

Uruguay (Nationalmannschaft) schlug in Montevideo Spartak Moskau 3:0 (1:0).

Ghana kam durch einen 2:0-Sieg über Ägypten in Accra zu einem etwas überraschenden Erfolg, nachdem das erste Spiel in Kairo 1:2 verlorenging. Ghana führt jetzt die Afrika-Gruppe mit 4:4 Punkten vor Ägypten und Nigeria (je 2:2) an.

Das Endspiel der erstmals ausgetragenen brasilianischen Meisterschaft bestreiten FC Santos (mit Pele) und Vertreter Nordbrasilien FC Bahia, der in drei Spielen Vasco da Gama ausschaltete.

Der Schotte McTavish, Verteidiger der Trautmann-Elf Manchester City, verursachte in den letzten vier Spielen drei Eigentore.



Die sowjetische Mannschaft Spartak Moskau, die gegenwärtig in Südamerika weilt, hatte bisher einen schweren Stand gegen erstklassige Mannschaften. Hier fällt das 0:1 im Treffen mit Nacional Montevideo. In der kommenden Ausgabe berichten wir mehr über diese Spiele.

Foto: ZB

Das Aufgebot gegen Jugoslawien

Am nächsten Sonntag empfängt die westdeutsche Mannschaft in Hannover Jugoslawien. Folgende Spieler wurden beim Gastgeber in die engere Wahl gezogen: **Tor:** Sawitzki (VfB Stuttgart), Ewert (1. FC Köln); **Verteidigung:** Stollenwerk, Schnellinger (beide 1. FC Köln), Oik (Arminia Hannover); **Läuferreihe:** Schulz (Union Günstigfeld), D. Seeler (Hamburger SV), Erhardt, (SpVgg. Fürth), Wenaue (1. FC Nürnberg), Szymaniak (Karlsruher SC); **Sturm:** Rahn (1. FC Köln), Rühl (Viktoria Köln), Brülls (Borussia M.-Gladbach), Schmidt (Borussia Dortmund), U. Seeler (Hamburger SV), Siedl (Bayern München), Vollmar (1. FC Saarbrücken).

Wie sind die Aussichten für Rom!

D. Maitra („Times of India“): Konditionelle, technische Verbesserung notwendig!

Welche Aussichten hat Indiens Fußball bei den nächsten Olympischen Spielen in Rom? Obwohl bis zu diesem Welt-ereignis noch mehrere Monate vergehen, ist jetzt die gegebene Zeit, unseren Fußball zu überprüfen und sich auf die nächsten Wettkämpfe vorzubereiten. Nach unserem erfolgreichen Abschneiden in Melbourne 1956 gegen die späteren Preisträger, den Sieger UdSSR und den Vizemeister Jugoslawien, gab man sich der Hoffnung hin, in Rom noch besser abzuschneiden. Aber welche traurige Lehre wurde uns vor einem Jahr bei den Asiatischen Spielen in Tokio erteilt! Fast jeder schlug uns, wie es ihm beliebte.

Diese „rührende“ Einschätzung hatte der Präsident der All-India Football Federation, Pankaj Gupta, gegeben. Er glaubt, daß wir uns infolge der Verletzung mehrerer Spieler unseres ohnehin beschränkten Kadrs nicht von der besten Seite zeigen könnten, Vergrößerungen wir unsere Reserven um ein, zwei Fußballer, sähen wir besser aus. Doch ist jetzt nicht die Zeit, der vergossenen Milch nachzuweinen. Wir müssen die Lehre der Vergangenheit berücksichtigen und uns der Zukunft zuwenden.

Soweit bisher bekannt, wird die Zahl der für die Reise nach Rom ausgewählten Aktiven auf 17 oder 18 erhöht (22 sind gestattet / Die Red.). Das ist schon ein gewisses Plus. Aber die ewigen Klagen über mangelnde Kondition bleiben. Die Fußballassoziation West-Indiens erkannte die Wichtigkeit längerer Trainings für unsere Spieler und erhöhte die Spielzeit in der Oberliga von sechzig auf achtzig Minuten. Das half den Spielern Bombays in gewisser Hinsicht; doch hält man sich in den anderen Städten weiterhin an das alte Prinzip. In der I. Liga Bengaliens, die das Hauptkontingent an Spielern für die Landesauswahl stellt, spielt man fünfzig Minuten. Solange wir unsere Aktiven nicht veranlassen, länger zu üben, zu trainieren und zu spielen, können wir nicht an eine merkliche konditionelle Verbesserung denken.

Es gibt noch eine Sache, die ich hervorheben möchte und immer wiederholen werde. Das ist die

Notwendigkeit, unseren Spielern das Rauchen zu verbieten. Ich stellte fest, daß eine große Zahl unserer „Stars“ recht intensiv raucht. Wie können sie an sich arbeiten und konditionsstark werden, wenn sie diese schädliche Gewohnheit nicht ablegen?

Was ist zur spielerischen Klasse zu sagen?

Ob sie sich seit Melbourne und Tokio verbessert hat? Wenn man das kürzliche Olympia-Ausscheidungsspiel mit Afghanistan in Betracht zieht, das gewissermaßen als Charakteristikum dienen kann, würde ich nicht sagen, daß wir einen Fortschritt zu verzeichnen haben. Gewiß siegten wir in Kabul recht klar 5:2 (woraufhin die Afghanen auf das Rückspiel verzichteten / Die Red.). Die Gegner allerdingens verringern den Glanz unseres Erfolges. Ich hoffe, daß das nächste Spiel im Dezember eine zuversichtlichere Illustrierung unserer Leistungen sowohl im Angriff als auch in der Abwehr sein wird. Wir werden dazu etwas ermuntert, daß die indischen Fußballer vor der Reise nach Malaya das Turnier in Merdeka gut absolvierten.

Noch ist nicht bekannt, ob Indien am Turnier in Rom teilnehmen wird. Wir müssen nunmehr in einer Gruppe antreten, in der weitere vier asiatische Länder um die Fahrkarten kämpfen. Drei Mannschaften dieser Gruppe erhalten das Teilnahmerecht am Finale in Rom. Noch wissen wir nicht,

wer die erwähnten vier sein werden.

Wir nahmen vorbehaltlos den westlichen Fußballstil an — mit vollem gegenseitigen Zusammenwirken der Spieler, mit drei Verteidigern und positionellen Verschiebungen (Platzwechsel). Aber unsere Spieler brauchen eine bessere Ballbehandlung, theoretische Kenntnisse und das Training des Kollektivspiels. Der Übergang vom Barfußspiel zum Spiel in Fußballstiefeln hat die Klasse der Ballbehandlung bedeutend verringert. Eine Vervollkommnung auf diesem Gebiet läßt sich nur durch systematische und ausgedehnte Trainings erreichen.

Ich möchte abermals wiederholen, daß wir die Weltklasse erreichen wollen, daß unsere Mannschaften weitaus häufiger ins Ausland reisen müssen und sich mit den verschiedenen Fußballfeldern, den klimatischen Bedingungen vertraut machen, daß sie mit hochqualifizierten Mannschaften, insbesondere in Europa, Erfahrungen sammeln müssen. Wir werfen recht anständige Summen für den Import ausländischer Trainer aus;

Sonderbericht aus Indien

Ich glaube, diese Gelder könnten mit größerem Effekt für den Spielverkehr mit europäischen Ländern verwendet werden.

Abschließend: Die Mitglieder der Olympiade sollten lange vor den Spielen ausgewählt werden, natürlich mit Rücksicht auf ihre sportlichen Leistungen, und ein intensives gemeinsames Training bestreiten, damit sie ideal zusammenwirken. Die Mannschaft sollte mindestens zwei Wochen vor Turnierbeginn nach Rom geschickt werden, damit sie sich an die klimatischen Bedingungen gewöhnt und genügend Kontrollspiele austragen kann. Es gibt noch eine Sache, die gründlich studiert werden sollte — die Taktik. Wir können hierbei nur vervollkommen, wenn wir die Spielweise erstklassiger Mannschaften in Aktion beobachten.

Zugunsten der Opfer der Überschwemmungskatastrophe von Frejus spielt Real Madrid ohne jede Entscheidung in Paris. Am 16. oder 17. Dezember ist eine französische Auswahl der Gegner,

Laszlo Scücs aus Budapest:

Meistertitel für Szusza-Elf

1. Runde abgeschlossen / Erfolgreichster Torjäger: Tichy

In Ungarn ist der erste Teil der Meisterschaft abgeschlossen worden. Es führt Dozsa Ujpest mit drei Punkten Vorsprung vor MTK und Honved. Natürlich wäre es verfehlt, die Mannschaften jetzt schon als neuen Titelträger zu bezeichnen, weil ja schließlich die ganze Frühjahrsaison mit 13 Punktspielrunden noch bevorsteht. Zweifellos hat Dozsa aber in der abgelaufenen Zeit die durchschnittlich besten Leistungen gezeigt, und nur ein einziges Mal gingen beide Punkte verloren (gegen Ferencvaros 0:1).

Als die besten Mannschaftsteile haben sich die Verteidigung und das Läuferpaar erwiesen. In 13 Spielen mußte die Abwehr lediglich sieben Gegentreffer einstecken! Das Spiel der Stürmerreihe hingegen — obgleich im Verhältnis zum Vorjahr erheblich besser geworden — hat sich noch nicht im erforderlichen Maß den Fähigkeiten der Hintermannschaft angepaßt. In Göröcs besitzt sie allerdings einen ganz hervorragenden Halbstürmer, der sich bereits seinen Stammplatz in der Nationalmannschaft gesichert hat. Ich bin sicher, daß er ein würdiger Nachfolger der bekanntesten und besten ungarischen Halbstürmer sein wird — in einem Jahr!

Doch erwähnen wir diesen Spieler, dann verdient ein anderer gleichfalls herausgestellt zu werden: Szusza, der 36jährige Mittelstürmer. Er ist mit seiner außergewöhnlichen Regiekunst und seiner Intelligenz momentan noch nicht zu ersetzen. Auch als Torjäger zeichnete er sich aus, denn nicht weniger als neun von 23 Treffern kommen auf sein Konto!

MTK Budapest begann die Saison vielversprechend, aber die Leistungen blieben in der Folgezeit nicht konstant. Hier amtiert Nandor Hidegkuti als Trainer. Seine Aufgabe in der kommenden Zeit wird es sein, die vielen jungen Spieler zu einer Mannschaft zu formen. Dann, wenn ihm das gelingt, darf sich MTK noch berechnete Aussichten auf den Meistertitel machen. Selbstverständlich hat auch Honved noch lange nicht

das Rennen aufgesteckt und der torgefährliche Tichy, der mit 15 Treffern fast die Hälfte aller Honved-Tore herauschoß; wird sicher noch viele Gelegenheiten in seiner unwiderrstehlichen Art ausnutzen. Ferencvaros hat sich im Finish erheblich verbessert; das „Husarenstück“ war das 5:1 gegen Salgotarjan. Vierfacher Torhüter Albert. Ich glaube, das ist noch nicht dagewesen: Er erzielte alle Tore durch Kopfstöße. Ja, Ferencvaros (mit Fachratgeber Marton Bukovi) will es noch wissen!

Vorjahrsmeister Csepel hat bereits zuviel an Boden verloren, desgleichen die bekannte Vasas-Mannschaft. Der Mitropa-Pokal-sieger hatte allerdings zahllose Verletzungen. Der Formabfall von Csepel kommt jedoch unerwartet und hat keine triftigen Gründe. Durchschnittlich je Spiel schoß der Csepel-Angriff nur einen Treffer!

Für Ungarns Nationalmannschaft, dazu möchte ich noch einige Bemerkungen machen, verliert das Jahr sehr erfolgreich. Nur eine Niederlage (gegen die UdSSR in Budapest) mußte hingenommen werden. Eine der größten Lehren besteht darin, daß sich einige junge Spieler in die vorderste Reihe geschoben haben. Nicht allein Albert und Göröcs, sondern auch Torwart Szentmihályi (Vasas), Verteidiger Rajna (Ujpest), Halbstürmer Rakosi (Ferencvaros) und Halbstürmer Dunai (Pecs). Sehr gut hat sich auch der Jugendfußball entwickelt. Es hat gewiß einen guten Einfluß auf die Jugend ausgeübt, daß sie stets vor den 1. Mannschaften die Vorspiele bestritt, und nicht die Reserven.

1960 ist das Jahr der Olympischen Spiele. Unsere Fachleute erwarten eine große Aufgabe, weil sie parallel zwei Mannschaften vorbereiten müssen. Die Olympia-Auswahl ohne die „WM 22“ muß gegen die CSR und Österreich antreten, die A-Auswahl u. a. gegen England. Die Arbeit wird nicht leicht sein, aber ich hoffe, daß Lajos Baroti und seine Mitarbeiter alle Hindernisse aus dem Weg räumen!



Das ist Lajos Tichy (rechts), unaufhaltsam dem Tor zustrebend und seinen Gegenspieler abschüttelnd. Gleich wird es passieren!

**Fußball-
Woche**

Redaktion: Rolf Gabriel (Verantw. Red.), Hans Wolfrum, Götz Hering, Dieter Buchspeiß. Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb. Zur Zeit gültige Preisliste 4, Postscheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51. Fernschreiber-Nr. Bln. 01 13 01. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. Abonnementspreis monatlich 1,70 DM frei Haus. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unvollständig eingelangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachbestellungen: Objekt-Nr. 19 714, Postscheckkonto Berlin Nr. 195.